

Bezugspreis: Durch unsere Leihbibliothek und Agenturen: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 M. vierteljährlich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 M. vierteljährlich (Büchergebühren monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2.10 M. vierteljährlich; Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2.55 M. vierteljährlich (ohne Buchgebühren). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener

Anzeiger  
Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum und Stadtzeile Wiesbaden 20 Pf., aus Deutschland 20 Pf., aus dem Ausland 40 Pf. Im Retraum: Die Zeile aus Stadtzeile Wiesbaden 10 Pf., aus dem Ausland 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt nach anliegendem Tarif. Für Platzanzeigen wird keine Garantie übernommen. Bei anderweitiger Verbreitung der Inseratengebühren durch Klage, bei Kontostörungen u. dgl. wird der jeweilige Abdruck billiger.



# General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Ämtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rimbach, Nauvob, Frauenstein, Wambach u. v. a.  
Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nikolaistraße 11. — Filiale: Mauritiusstr. 12. — Fernsprecher: Geschäftsstelle (Inserate u. Abonnements) Nr. 193. Redaktion Nr. 192.  
Verlag Nr. 819. — Berliner Redaktionsbüro: Berlin W. 9, Postfach 12.

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 1000 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenbeilage „Lachbrunnen“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 2000 Mark auf den Todes- oder Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Münchener Lebensversicherungs-Gesellschaft versichert. Bei den Abonnenten des „Lachbrunnen“ gilt, so weit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau als versichert, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Münchener Lebensversicherungs-Gesellschaft anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Tode zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Verlag oder direkt von der Münchener Lebensversicherungs-Gesellschaft zu beziehen sind.

Nr. 241

Montag, 14. Oktober 1912.

27. Jahrgang

## Das Ultimatum der Balkanstaaten.

Durch die Verzögerung des italienisch-türkischen Friedensschlusses ist die Lage noch verworrener als bisher geworden. Was jene Verzögerung hervorgerufen hat, ist zuverlässig nicht bekannt. Es besteht die Möglichkeit, daß von der Pforte Schwierigkeiten erhoben werden, wie es andererseits denkbar ist, daß Italien plötzlich seine Forderungen gesteigert hat. Von einer der Parteien durchaus freundlich gesinnten Seite wird aber letzteres bestritten und vielmehr angenommen, daß Großbritannien die Türkei vermocht habe, im letzten Augenblicke neue Schwierigkeiten zu erheben. Hierbei gehe die englische Regierung dahin, daß Italien nach dem Abbruch der Friedensverhandlungen unter dem Druck der Volkstimmung den türkischen Gegner auf dem europäischen Festlande angreife, daß dadurch der Zusammenstoß Italiens mit Oesterreich-Ungarn herbeigeführt und Italien vom Dreibunde abgesprengt werde.

Bei dem überfälligen Grundsatze der Londoner Politik, Gestalt zu machen im englischen Interesse aneinandergeraten zu lassen, tut man dem englischen Kabinett nicht Unrecht, wenn man es einer so umfassenden Aktion für fähig hält. Im Sinne einer derartigen Aktion würde auch die Bildung des Balkanbundes und sein Vorstoß gegen die Türkei infolge eines neuen Gesichtspunktes, als dahinter ebenfalls die Hand des englischen Regiments zu erblicken wäre. Wenn es begreiflich erscheint, daß die Balkanstaaten ihrerseits schnell und freudig in die etwa dargebotene goldbewehrte Hand Englands einschlagen, so ist es schwer zu verstehen, wie die Türkei solchen Nachschüssen sollte zum Opfer gefallen sein. Droht doch bei der Fortdauer des italienisch-türkischen Krieges seit dem Balkanbrande dem Osmanenreiche eine ungleich größere Gefahr, als bisher.

### Der Vorstoß gegen Skutari.

Die montenegrinischen Truppen sind vom Kriegsglück außerordentlich begünstigt. Wenn die amtlichen Stellen in Konstantinopel auch noch immer nichts von ihren Siegen erfahren haben wollen, so hindert dies die Truppen nicht, ihren Siegen nachzugehen. Den Siegen von Dufcigno und Shipzant ist jetzt ein

### Sieg bei Rogame

gefolgt. Der Spezialkorrespondent des Reuterschen Bureaus meldet darüber folgendes aus Podgoriza vom 10. Oktober, 4 Uhr 40 Min. nachmittags:

Heute Mittag haben die Montenegriner die türkische Besatzung Rogame in der Nähe der Stadt Tuzi genommen. Vom Schlachtfelde wurden viele Verwundete hierher gebracht. Die Spitäler sind überfüllt. Der König hat im Spital die Schwerverletzten und toten Soldaten besucht; er küßte sie auf die Stirn und dankte allen im Namen des Vaterlandes. Der Sohn des Königs, Prinz Mirko, trug selbst einen schwerverletzten Soldaten ins Spital. Ein Telegramm vom 11. Oktober, 9.20 Uhr abends besagt: Ueber 6000 Mannschaften haben sich erhoben und kämpfen hinter dem Rücken der türkischen Armee. Einige hundert davon sind in Podgoriza eingezogen und verlangen Waffen.

Die aus Podgoriza gemeldet wird, dauern auf der ganzen Linie die heftigen Kämpfe fort. Die Artillerie bombardiert den stark besetzten Berg Brano. Am Samstag gegen Abend rückte die Infanterie vor, aber die einsetzende Nacht verhinderte den Sturmangriff. Nachmittags versuchten die Türken eine Offensiv-Aktion gegen die Subarmee, die unter dem Befehl des Generals Martinowitsch steht, wurden jedoch zurückgeschlagen. Die Montenegriner haben bei der Einnahme von Detschisch viele Tote und Verwundete gehabt. Die Spitäler von Podgoriza sind überfüllt. Der König besuchte zweimal die Verwundeten, die Prinzessin Kenta leitete den Krankendienst. Unter den Verwundeten befinden sich viele Mannschaften. Bis jetzt wurden 300 Kriegsgefangene nach Nikschin transportiert. Die Stadt Tuzi und Umgebung wurde mit ihrer Befestigung heute Nachmittag eingeschlossen und von Skutari abgeschnitten.

Der Spezialkorrespondent des Reuterschen Bureaus meldet aus Podgoriza: Von der südlichen Armee wird gemeldet, daß die Türken Samstag abend von ihren Befestigungen einen Gegenangriff versuchten, der aber abge schlagen wurde. Bei der Erstürmung von Rogame eroberten die Montenegriner ein unbefestigtes Artilleriegeschütz und Munition. Bei der Erstürmung von Detschisch am zweiten Tage des Krieges

hatten die Montenegriner 400 Verwundete und 120 Tote.

### Tuzi von den Montenegrinern eingeschlossen.

Das Wiener Corr.-Bur. meldet aus Podgoriza: Die Stadt Tuzi wurde von den Montenegrinern heute nachmittag vollständig zerniert. Jede Verbindung der Stadt mit Skutari ist unterbrochen. Bisher machten die Montenegriner über 300 Kriegsgefangene, die nach Nikschin geschafft wurden. Unter den Verletzten befinden sich viele Mannschaften und türkische Soldaten.

Ein Bericht wird in Cetinje bekannt, nach dem zwei Bataillone türkischer Truppen, die von Gezei Pascha ausgesandt waren, um Tuzi zu entsetzen, von den Montenegrinern abgeschnitten worden sind.

Der montenegrinische Generalkonsul in London veröffentlicht ein amtliches Telegramm aus Cetinje, wonach General Martinowitsch die Türken am Berge Tarabosch bei Skutari an der Südspitze des Skutari-Sees besetzt hat. Die Einnahme des genannten Berges führt die Eroberung von Skutari, die als bevorstehend anzusehen ist. Auch die Abteilung des Generals Subotitsch hat im Bezirk Berane mehrere türkische Stellungen im Sturme genommen. Die Besetzung von Berane durch die Montenegriner ist jeden Augenblick zu erwarten.

Auch aus Heidelberg kommt eine Siegesnachricht: Der 23jährige Prinz Peter von Montenegro, ein ehemaliger Schüler des Pädagogiums Neuenheim, zurzeit montenegrinischer Artilleriehauptmann, richtete an seinen früheren Institutsdirektor Dr. Holz folgende Siegesdepesche aus Podgoriza:

Seit drei Tagen in beständigem Kampf. Feind auf der ganzen Linie zurückgeworfen. Feindliche Festung und Kanonen in unsere Hände gefallen. Viele Offiziere und Soldaten gefangen genommen. Mit Gruß Prinz Peter.

### Die Montenegriner im Sandschat.

Podgoriza, 13. Oktober. Die montenegrinische Nordarmee hat gestern unter General Wukotitsch die Djulopolje in Albanien eingenommen. Der Kampf dauerte bis 4 Uhr nachmittags. Als die Truppen in die Stadt einzogen, begrüßten die serbischen Einwohner die Montenegriner mit Jubel als die Befreier vom fünfzehnjährigen türkischen Joch. In der serbischen Kirche wurde sofort ein Dankgottesdienst abgehalten. — Es sind provisorische montenegrinische Behörden eingesetzt worden.

Podgoriza, 13. Okt. Die Nordarmee ist nach der Einnahme von Roskowan gegen Berane vorgerückt. Im hiesigen Spital liegen 310 Verwundete, darunter 18 Türken. Ein neuer Trupp Kriegsgefangener von 28 Mann ist hier eingetroffen.

Saloniki, 13. Oktober. Nach den hier eingelaufenen Meldungen gehalten sich die Kämpfe um Berane überaus heftig. Die Montenegriner erzielten trotz wiederholter Angriffe angesichts der Todesverachtung, mit der die Türken und die albanischen Freiwilligen kämpften, keine Erfolge und mußten unter schweren Verlusten zurückgehen.

Nach einer amtlichen türkischen Meldung griffen die Montenegriner Simnitha im Sandschat Roskowan an.

### Türkische Erfolge.

Der in das türkische Hauptquartier entsandte Sonderberichterstatter der „Wiesb. Ztg.“ meldet vom 13. Oktober um 1 Uhr nachts aus Konstantinopel:

In später Nachtstunde traf hier die Nachricht ein, daß die albanischen Freiwilligen, die zu den Fahnen des Sultans geeilt waren, die Montenegriner angegriffen und geschlagen haben, sodaß diese ihre vorgeschobenen Posten wieder zurückziehen mußten. Der Enthusiasmus darüber ist ungeheuer. Eine freudig bewegte Menge durchstreift die Straßen von Stambul, Galata und selbst Pera.

### Serbischer Einmarsch in den Sandschat?

Aus Belgrad in Wien eingelaufene Meldungen besagen, daß die serbische Drina-Division den Auftrag erhielt, über Javor in den Sandschat einzudringen, um sich mit den Montenegrinern, die von Bosanowje auf Novi Baros marschieren, zu vereinigen.

### Verlegung der serbischen Regierung geplant.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, ist in den letzten Tagen der Gedanke aufgekommen, den Sitz der Regierung für die Dauer des Krieges von Belgrad in das Innere zu verlegen. Man hat Kragujevac ins Auge gefaßt, wo auch das Hauptquartier sich befindet.

### Die Bulgaren bei der Arbeit.

Die Agence Havas meldet aus Konstantinopel 1 Uhr 30 Min. mittags. Nach einer Meldung aus Nestab haben die Bulgaren zwei Brücken zwischen Nestab und Rosschana in die Luft gesprengt.

### Vor der Entscheidung.

Der ins türkische Hauptquartier entsandte Kriegsberichterstatter der „Wiesb. Ztg.“ berichtet aus Konstantinopel, daß der gesamte Ministerrat am Samstag seit 11 Uhr vormittags hinter verschlossenen Türen saß, um die Antwort auf die Note der Völkervereinigung der fünf Großmächte zu entwerfen. Die Dragomans der griechischen und bulgarischen Gesandtschaft hatten in einem der Vorzimmer Platz genommen, um die Antwort sofort ihren Gesandtschaften mitteilen zu können. Bis zum Abend war noch keine Entscheidung da.

Ein Telegramm aus Konstantinopel vom Sonntag abend lautet: Der Ministerrat setzte seine Beratungen fort. Die Antwort der Pforte auf die Note der Mächte wird den Völkervereinigten nicht vor Montag zugesellt werden.

### Ultimatum des Balkanbundes.

Belgrad, 13. Oktober. Ministerpräsident Paskich erklärte dem Berichterstatter der Agence Havas:

Die schon bisher kritische und schwierige Lage habe sich noch dadurch verschlimmert, daß die Türken irreguläre, aus Gefinde zusammengelegte Banden bewaffnete und gegen die wehrlose serbische Bevölkerung in der Gegend von Roskowan losließ. Mehr als 800 Familien hätten ihre Wohnungen im Stich gelassen, um einem Massaker zu entgehen und seien auf serbisches Gebiet geflüchtet.

„Wir verlangen“ — erklärte Paskich — „für unsere unterdrückten serbischen Brüder die Autonomie für das Gebiet, das vom Sandschat Novi Bazar (Sandschat mit eingeschlossen) im Südosten bis zum Tal der Bregaleica reicht (ein Nebenfluß des Bodar), ferner für das Gebiet, das von Alessio, einem Hafen am Adriatischen Meer, längs des rechten Ufers des schwarzen Drin bis zum Schridalee sich hinzieht und im Süden durch die Linie Schridalee-Roskowan begrenzt ist. Was wir heute fordern, ist einzig und allein das, was die Großmächte in Berlin beschlossen haben, indem sie für die serbischen Vilajets dasselbe autonome Regime wie für Kreta festgelegt haben. Es ist den Großmächten nicht gelungen, die Durchführung der Reformen zu erreichen; so haben wir es auf uns genommen, sie aus eigener Kraft durchzuführen. Nur ernsthafte und wirksame, formale Garantien hätten den Ausbruch des Konfliktes beschwören können. In höchstens 48 Stunden werden die Balkanstaaten die Antwort auf die österreichisch-ungarische und russische Note überreichen. Wir werden zu derselben Zeit den Großmächten die Bedingungen vorlegen, die wir für unbedingt notwendig halten, um die Existenz unserer Stammesbrüder zu sichern, worauf es uns allein ankommt.“

In hiesigen gut unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß die vom Ministerpräsidenten aneinandergeordneten Bedingungen der Pforte in Gestalt eines Ultimatums überreicht werden sollen.

### Die Antwort.

Sofia, 13. Oktober. Die Regierung erteilte heute abend ihre Antwort auf die österreichisch-ungarisch-russische Demarche und richtete gleichzeitig eine Note an die Türkei. Die Antwort soll, wie an unterrichteter Stelle verlautet, Forderungen bezüglich der europäischen Vilajets der Türkei enthalten, deren Annahme seitens der Türkei als ausgeschlossen betrachtet werden dürfte.

Athen, 14. Oktober. Die Note der Regierung an die Pforte soll gestern nach dem türkischen Gesandten überreicht worden sein. Der Zusammentritt der Kammer ist für Mitte der nächsten Woche beschlossen. Zwei weitere Klassen der Landwehr sind einberufen.

Belgrad, 13. Okt. Die serbische Regierung hat heute Abend dem österreichisch-ungarischen Gesandten Ugron die Antwort auf die Demarche Österreich-Ungarns und Rußlands sowie eine Abschrift der serbischen Note überreicht, durch welche der Pforte die Wünsche der serbischen Regierung bekannt gegeben werden. Die Wünsche, welche nicht in der Form eines Ultimatus gehalten sind, aber schreiten allerdings den Rahmen der in Artikel 23 des Berliner Vertrages vorgesehenen Reformen.

Das Standrecht.

Samstag wurde in der Belgrader Festung der Infanteriehauptmann Joka Petrovits, ein Bruder des früheren Finanzministers Sutovitsch Petrovits, nach kriegsgerichtlicher Beurteilung standrechtlich erschossen. Zwölf Soldaten gaben gleichzeitig eine Salve auf ihn ab. Der Hauptmann ist, wie die Samstagabendblätter dazu berichten, der vollendeten militärischen Spionage zugunsten der Türkei überführt worden. In seinem Besitz wurde ein Vortrags von 10 000 Francs aufgefunden.

Ausfahrt der türkischen Kriegsschiffe.

London, 13. Okt. Eine Lloyd-Meldung aus Konstantinopel besagt: Die türkischen Kriegsschiffe sind in der Richtung nach dem Schwarzen Meere abgefahren und anfern bei Karat im Bosporus.

Ehrenadjutanten.

Das serbische Regierungsblatt veröffentlicht einen königlichen Ukas, nach dem Prinz Arsen Karageorgewitsch zum Kavallerieoberst ernannt wird und zugleich mit dem Prinzen Georg, dem ältesten Sohne des Königs zur Ehrenadjutantur bei dem König herangezogen wird. — Demnach scheinen die serbischen Prinzen doch nicht, wie es erst hieß, in der Front verwendet zu werden.

Alarmierendes aus Österreich-Ungarn.

Ein Telegramm aus Wien meldet, daß am Samstag

jämliche Wiener Blätter von dem Preßdepartement des Ministerpräsidenten verständigt wurden, daß Mitteilungen über Truppenbewegungen nicht veröffentlicht werden dürfen, widrigenfalls die Zeitungen der Beschlagnahme verfallen. Am 17. Okt. rücken die neuen Rekruten ein. Die ausgebildeten dreijährigen Mannschaften werden jedoch nicht entlassen, sondern sofort zur Ergänzung der in Bosnien, der Herzegowina und Südbanien stehenden Truppenteile verwendet werden. Die Rekruten werden gleichzeitig im ganzen Reich zu besonderen Übungen eingesetzt werden.

Sollten sich diese Nachrichten in vollem Umfange bestätigen, so würde damit eine Situation geschaffen, wie sie kaum erdacht werden kann.

Zur Vorgeschichte des Krieges.

Ganz so plötzlich und überraschend, wie man jetzt vielfach sagen hört, ist Bulgariens Kriegsluft gegen die Türkei den Großmächten denn doch nicht gekommen. König Ferdinand I. hat, wie der „Wiesbadener Ztg.“ von einem diplomatischen Mitarbeiter geschrieben wird, schon vor Monaten, als er am Beginn des Sommers dieses Jahres einige Höfe Westeuropas offiziell besuchte, in ausführlicher und offener Sprache dargelegt, die nationale Bewegung in Bulgarien verläufe sich derart, daß der Augenblick voranzusehen sei, in welcher er, an dessen Friedensliebe gewiß niemand zweifle, sich an ihre Spitze stellen müsse. Falls die Türkei nicht rechtzeitig zu Reformen und zum Zugeständnisse der Kontrolle ihrer Verwaltungsbewirtschaftung bereit werde, sei mit geschäftlicher Notwendigkeit der Tag zu erwarten, wo der heilige Krieg gegen die Türken entbrennen und alle Klassen und Schichten des bulgarischen Volkes mit einer Begeisterung erfüllen werde, die es ihm, dem König, nicht mehr ermöglichen werde, den Wünschen der großmächtigen Diplomatie Gehör zu schenken. Wir glauben zu wissen, so fährt der Gewährsmann der „Wiesb. Ztg.“ fort, daß diese Versicherungen Ferdinands I. als ein wenig übertrieben angesehen wurden und daß man ihn auf den Lauf der Zeit vertröstele, der ihm alle jetzt begehrten Früchte ganz von selbst in den Schoß werfen würde. Der König erwiderte: mit solchen Ratsschlägen sei ihm und seinem Lande nicht geholfen. Das war, wie gesagt, am Anfang des Sommers. Die Ereignisse haben dem König Recht gegeben.



Der Aufmarsch der feindlichen Balkanheere.

Nach Beendigung der Mobilmachung geht die Aufstellung der feindlichen Balkanarmeen ihrer Vollendung entgegen. Maßgebend für die Konzentration der Truppen ist in allererster Linie eine gute Bahnverbindung. Die Aufstellung der türkischen Armee vollzieht sich an der Linie Konstantinopel-Adrianopel, um den dort zu erwartenden Hauptstoß der bulgarischen Truppen aufzuhalten. Die Aufstellung der türkischen Seemarine vollzieht sich an der Linie

Saloniki-Monastir, um dort dem Einfall der Griechen zu begegnen. Größere Truppenaufstellungen bei Mitrowiza, Stutari, Ueskub und Skopje haben auf der einen Seite gegen Montenegro, auf der anderen gegen die vereinigten Serben und Bulgaren vorzugehen. Der Aufmarsch der vereinigten Balkanstaaten vollzieht sich an der türkischen Grenze gegenüber den vorhergenannten türkischen Stellungen.

Staatliche Maßnahmen gegen die Gleichteuerung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die von der preussischen Staatsregierung zur Vinderung der herrschenden Gleichteuerung erlassenen Maßnahmen sehen zu ihrer Durchführung eine umfassende Mitwirkung der Gemeinden vor. Die größeren Städte sollen die Zwischenstelle für den Bezug und die Weitergabe des ausländischen Fleisches bilden; anderen Stellen und Privatpersonen sind die in dem Beschluß der preussischen Staatsregierung aufgezählten Erleichterungen, wenn wir von den Frachtarternachlässigungen absehen, verweigert. Wie in der Erläuterung zu diesem Beschlusse bekanntlich ausgeführt ist, ist die Regierung der Ansicht, daß nur auf diese Weise den Verbrauchern das ausländische Fleisch zu dem nach Lage der ausländischen Marktpreise niedrigsten Preise zugeführt werden kann. Die Erreichung dieses Zweckes wird sich aber nur dann ermöglichen lassen, wenn die Gemeinden bei dem Bezug und bei der Abgabe des eingeführten Fleisches lediglich die Rolle des ehrlichen Maklers übernehmen, d. h. soweit sie das Fleisch an die Verbraucher unmittelbar abgeben, nur den Selbstkostenpreis und keinen Gewinn in Aufschlag bringen, soweit sie sich aber bei der Weitergabe des Zwischenhandels bedienen, den Fleischern für den Weiterverkauf an das Publikum bestimmte Höchstpreise vorschreiben, die möglichst niedrig zu bemessen sind. Daß die Städte sich dieser Aufgabe unterziehen und dem Staate bei dem schwierigen Unternehmen, für die Bevölkerung billigeres Fleisch zu beschaffen, tatkräftige Mithilfe leisten werden, dürfen wir mit Zuversicht annehmen. Soweit uns bekannt, haben bei der am vergangenen Samstag im Ministerium des Innern stattgehabten Besprechung mit dem Vorstände des Preussischen Städtebundes über die gegenwärtige Gleichteuerung die dort anwesenden Oberbürgermeister in dieser Hinsicht keine Zweifel aufkommen lassen.

Die von der Staatsregierung beschlossenen Notstandsmaßnahmen können jedoch nur dann auf einen wirklichen Erfolg rechnen, wenn auch die Fleischhersteller, die voraussichtlich fast überall von den Gemeinden für den Verkauf des Flei-

ches werden herangezogen werden, in loyaler Weise ihre Mitwirkung zur Ausführung der im Interesse der Allgemeinheit erlassenen Vorschriften leisten und nicht von ihrem Sonderinteresse geleitet der Durchführung der Maßnahmen Hindernisse in den Weg legen. Es kann ja allerdings nicht in Abrede gestellt werden, daß auch ihnen durch die Maßnahmen eine gewisse Last aufgebürdet wird. Auch liegt es auf der Hand, daß sie bei dem Vertriebe des ausländischen Fleisches nicht auf eigene erhebliche Profite rechnen können, daß sie vielmehr die Preise innerhalb eines ihnen vorgezeichneten Höchstpreises halten müssen, die für sie nur einen mäßigen Gewinn abwerfen. Andererseits glauben wir nicht, daß die Fleischhersteller bei Übernahme des Weiterverkaufs irgendeine Gefahr laufen; denn aller Wahrscheinlichkeit nach wird auf den heimischen Märkten bald eine so starke Nachfrage nach dem billigeren ausländischen Fleische eintreten, daß die Fleischhersteller mit ihren Vorräten nicht stehen bleiben werden. Auch werden die Städte die Höchstpreise so gestalten, daß der Weiterverkauf nicht bloß zum Uebernahmepreis oder gar unter dem Selbstkostenpreis zu erfolgen hat, sondern einen ziemlich sicheren, wenn auch nicht großen Gewinn versprechen läßt.

Mit Genugtuung können wir feststellen, daß sich in verschiedenen Städten die Fleischherinnerungen schon eifrig gezeigt haben, daß durch die Stadtverwaltungen herbeigeschaffte Fleisch zu mäßigen Preisen zu vertrieben. Des weiteren liegt eine Resolution des Vorstandes des Deutschen Fleischerverbandes in Cassel vor, in der sich der Vorstand zur tätigen Mitarbeit bei Durchführung der Regierungsabsichten bereit erklärt und in der den Fleischherinnerungen bringend empfohlen wird, mit den Kommunen Hand in Hand zu gehen. Wenn manche Fleischherinnerungen ein Zusammenwirken noch ablehnen, so können wir das nur auf die Befürchtungen zurückführen, daß die Städte nach und nach den ganzen Zwischenhandel ausschalten und die Fleischversorgung des Publikums endgültig selbst in die eigene Hand nehmen würden. Daß diese Befürchtungen durchaus unbegründet sind, bedarf keiner längeren Darlegung. Die größeren Städte können nicht ernstlich daran denken, auf die Dauer den Zwischenhandel völlig auszuschalten.

Rundschau.

Reise des Kaiserpaars.

Der Kaiser und die Kaiserin sowie die Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Joachim und Gefolge trafen Samstag nachmittags 3 Uhr in Automobilen von Rabinen in Arienburg ein. Vor dem Schlosse fanden sich zur Begrüßung Landrat v. Hagemann, sowie Geheimrat Steinbrecht ein. Sogleich wurde eine eingehende Besichtigung des Schlosses vorgenommen. Um 5 Uhr erfolgte die Abreise im Sonderzuge nach Langfuhr, wo die Ankunft 8.20 Uhr stattfand. Am Bahnhofe fand sich zur Begrüßung das Kronprinzenpaar ein. Ferner war der kommandierende General v. Madensen anwesend. Der Kaiser und die Kaiserin fuhren im offenen Wagen, von Leibhusaren eskortiert, zum Kasino der Leibhusaren-Brigade. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sowie die Prinzessin Viktoria Luise begaben sich im Automobil ebenfalls dorthin, um an dem Diner bei dem Leibhusaren teilzunehmen. Prinz Joachim begab sich zu dem Diner der Offiziere des Grenadier-Regiments Nr. 5. — Die hohen Herrschaften sind um 10.20 Uhr von Langfuhr nach Hubertusstock abgereist. Die kaiserliche Familie hatte nach dem Diner der Kronprinzlichen Villa in Langfuhr einen Besuch abgestattet.

Nach einer Meldung aus Hubertusstock, 13. Okt., sind der Kaiser und die Kaiserin gestern morgen auf Jagdschloß Hubertusstock eingetroffen und haben daselbst für einige Tage Wohnung genommen.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat sich der Reichskanzler am Sonntag Vormittag zum Vortrag beim Kaiser nach Hubertusstock begeben.

Aus dem gewerkschaftlichen Lager.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaften in Barmen und Elberfeld haben fünf Gewerkschaftsvertreter, vier aus Barmen und einen aus Elberfeld, für unwürdig erklärt, als Gewerkschaftsvertreter anerkannt und zugelassen zu werden, weil sie bei der letzten Aufsichtsratswahl der Konsumgenossenschaften die Disziplin nicht gewahrt haben und sich gegen die von der Gewerkschaft aufgestellten Kandidaten als Gegenkandidaten aufstellen ließen.

„Rein kriminelle Erwägungen.“

Die der „Lorraine“ mitteilte, ist dem früheren Präsidenten der „Lorraine Sportive“, Alexis Samain, der sich der Strafe, die gegen ihn wegen der bekannten Lorraine Sportive-Affäre erkannt worden war, entlassen worden. Samain war seinerzeit zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden und hätte noch siebenunddreißig Tage davon zu verbüßen gehabt. Das offizielle Boßliche Bureau bemerkt dazu: Die Nachricht des „Lorraine“ entspricht den Tatsachen. Die vorherige Entlassung Samains aus der Strafkast ist begründet durch einen im Sinne der neuen Strafgesetznovelle ergangenen allgemeinen Gnabenerlaß, hat also ihren Grund in „rein kriminellen Erwägungen“.

Die erste Gliegerlandung in Wiesbaden.

Wiesbaden, die Weltkurstadt, stand bisher mit dem verheerenden Westermalsbörse noch auf einer Stufe. Die Gliegerei hatte auf ihrem unaussprechlichen Eroberungszug um die Welt die Weltkurstadt noch nicht aufzusuchen vermocht. Und was war der Grund dafür, daß unsere sonst in allen modernen Unternehmungen so erfolgreich großartige Verwaltung immer wieder auf die Einrichtung Wiesbadens in die Flugtapenstationen glaubte verzichten zu müssen? Von allen, die es natürlich wissen „mussten“, konnte man es hören und wieder hören: In Wiesbaden ist kein Landungsplatz zu finden! Nun, mit dieser Behauptung ist am gestrigen Sonntag restlos ausgeräumt worden; ein Glieger, der tatsächlich fliegen kann, der sein Flugzeug so beherrscht, wie man es von ihm verlangen muß, kann auf der Wiesbadener Rennbahn landen und auch wieder aufsteigen! Und wenn der gestrige Tag sonst nichts weiter gezeitigt hätte, mit diesem Nachweis hat sich der Mittelrheinische Verein für Luftschiffahrt, vor allem aber sein um die Ausbreitung der Luftschiffahrt in unserem Bezirk so hochverdiente Herr Hauptmann Gerhard von der 7. Feldartillerie ein bleibendes Verdienst um die Stadt Wiesbaden erworben.

Wie durch das unerwartete plötzliche Erscheinen eines Gliers über unseren Häuptern, konnten wir am Mittwoch unsere Leser mit der Kunde überraschen, daß der diesmalige Süddeutsche Rundflug doch nicht ganz spurlos an Wiesbaden vorübergehen werde, daß vielmehr die Einrichtung einer Luftpost zwischen Wiesbaden und Frankfurt geplant sei, deren Errögenis der Nationalflugwoche anfließen soll. Besonders freudig veranlaßte Menschen beglückten dieser Meldung noch mit großem Mißtrauen, und es war allerdings viel Arbeit zu leisten, um in der gegebenen kurzen Frist die Sache doch zustande zu bringen. Neben Herrn Hauptmann Gerhard von der 7. Feldartillerie, der die Organisation des Luftpostartenverkaufs nachdrücklich durchgeführt hat, auch ihm blühte bald der Erfolg, denn bereits am Samstag nachmittags 4 Uhr war die erste Sendung von 4000 Stüd der 50 Pfennig-Karten anverkauft. Von den beiden weiteren Sendungen von 5000 und 10 000 Stüd — nebenbei bemerkt, die letzten, die die Reichsdruckerei für unsere Zeit vorproduziert hat — ist auch schon der größte Teil verkauft, und auch von den Karten zu 1 Mark ist nur noch ein Rest übrig.

Und nun zu dem ersten Luftposttag selbst. Ein dichter Nebel bedeckte die Fluren, nur bis zu geringer Höhe ein durchlässiges Schicht frei lassend. Da waren wohl die Gedanken so vieler gerechtfertigt, daß das ganze Unternehmen wohl im Nebel zerfließen werde. Aber trotzdem zogen schon viele Tausende in den frühen Nachmittagsstunden hinaus, den schon so gewöhnlichen Weg zu unserer schönen Rennbahn. Gerade als wenn ein bedeutender Rennstag bevorstände, so dicht war diese Besuch, und mit 10 000 Personen dürfte mancher auf niedrig als zu hoch gegriffen haben. Und dann kamen diesmal noch die tausende von Zaungästen, die bei dem diesmaligen Rennen in der Luft auch außerhalb der Umzäunung noch genug zu sehen an bekommen hofften. Eine Mannschäftsabteilung der Siebenundzwanzigsten Kavallerie, um bei den erwarteten Landungen Hilfe zu leisten. Aber sie brauchten nicht in Tätigkeit zu treten, denn auf die wiederholten telefonischen Anfragen kam von der Delat leider immer wieder die Meldung, daß die

„Viktoria Luise“ wegen des dichten Nebels den Flug nicht ausführen könne. Groß war die Enttäuschung hierüber, am größten wohl bei denen, die sich für einen „blauen Lappen“ die Teilnahme an dem Rundflug nach Frankfurt gesichert zu haben glaubten. Dafür kam gegen 3.30 Uhr die Meldung, daß Leutnant v. Hildebrandt mit Oberleutnant Transfeldt als Mitfahrer in Frankfurt nach Wiesbaden aufgestiegen

sei. In der Zwischenzeit brachte ein Auto, das durch ein Schild als „Autolustpost“ gekennzeichnet war, die in der Stadt aufgegebenen Lustpostkarten. So wurde es 4 Uhr, die angekündigte Zeit der Ankunft. Da geht plötzlich eine Bewegung durch die Menge. Hoch oben an dem durch scharfes Auge den nahenden Flieger entdekt. Bald darauf verläßt ihn auch das laute Surren der Schraube, und ein lauter Jubel bricht sich aus den Massen heraus zu ihm in die Höhe. In einem stolzen Kreis umfliegt der Eulerdoppeldecker die Rennbahn.

senkt sich immer tiefer, um dann ruhig und sicher auf den Boden zu gehen. Ein kurzer Auslauf, und ein erneuter Jubel mischt sich mit dem Lufsch der Kapelle zum Willkommen für die wackeren Piloten, die die vielen Tausende vor einer großen Enttäuschung bewahrt hatten. Um 4.21 Uhr steigt das Flugzeug zu einem Schaulauf auf, den Herr

Hauptmann Eberhard als Mitflieger mitmacht. Im Kreisflug und zwei Achterschleifen steigt das Flugzeug zu bedeutender Höhe, und so ruhig, sicher und elegant zieht es dahin, daß einem der Gedanke an die leider so zahlreichen Fliegerstürze gar nicht aufkommt. Nach 7 Minuten langem Flug wird wieder sehr sicher gelandet, und dann heißt es Abschiednehmen. Statt der überbrachten 2 Kilo werden 18 Kilo Postkarten in dem Flugzeug verkauft, und unter dankbaren Abschiedsrufen ziehen die kühnen Piloten um 4 Uhr 41 Min. nach Frankfurt zurück, wo sie bereits nach 25 Minuten gestiegen wurden und nach einem Rundflug über der Stadt landeten.

Die in Aussicht genommenen weiteren Flieger fliegen sich ebenso wie die „Victoria Luise“ von dem Nebel am Aufstieg abhalten.

So endete der erste Wiesbadener Flugtag, wenn auch nicht mit einem vollen, so doch immerhin mit einem solchen Erfolg, der das Beste von der Zukunft erhoffen läßt. Ueber die nächste Besichtigung durch die Lustpost, die voraussichtlich am Mittwoch erfolgt, werden wir unsere Leser noch unterrichten.

#### Der Herbstflug in Frankfurt a. M.

Aus Frankfurt, 13. Oktober, wird gemeldet: Der Herbstflug in Frankfurt litt unter der ungünstigen Witterung, doch war der Besuch sehr stark. Die Flugvorführungen der Flieger Wepl, Rahm und Jaksch, die sich bis zum Eintritt der Dunkelheit ausdehnten, wurden mit großem Interesse verfolgt.

Gegen 5.30 Uhr erschien Leutnant v. Giddeffen auf seinem Euler-Apparat auf der Heimfahrt von seinem Postflug nach der Rennbahn Wiesbaden.

## Neu hinzutretende Abonnenten

erhalten den Anfang des von Fortsetzung zu Fortsetzung spannender werdenden Romans „Das Mädchen aus der Fremde“ und die seit 1. Oktober bereits erschienenen Nummern des „Wiesbadener General-Anzeiger“ kostenfrei nachgeliefert. — Abonnent und Nachlieferungen vermitteln unsere Zeitungsträgerinnen und auswärtige Agenturen, wie auch die Filiale Mauritiusstraße 12 und die Hauptgeschäftsstelle Nikolaistraße 11. — Der Roman „Das Mädchen aus der Fremde“ wird jeden Leser in Spannung versetzen und ständig in Atem halten, so daß mit Ungeduld die nächste Fortsetzung erwartet wird. Dem Volksempfänger abgelaufen, ist die Handlung wechselvoll und einwandfrei.

Bestelle jeder den „Wiesbadener General-Anzeiger“

## Lothales.

Wiesbaden, 14. Oktober.

### Volkshilfungsdiag in Wiesbaden.

Samstag Vormittag 9 Uhr wurde im kleinen Saal des Kurhauses unter dem Vorsitz von Dr. Schrader (Berlin) die erste Hauptversammlung des 42. Volkshilfungsdiages unter zahlreicher Beteiligung eröffnet. Als Vertreter des Regierungspräsidenten Dr. v. Reister war Oberregierungsrat v. Gitzel erschienen. Oberbürgermeister Dr. v. J. Bell brachte die Grüße der Stadt Wiesbaden zum Ausdruck, Landrat Kammerherr v. Heimbürg die des Kreisvereins des Landkreises Wiesbaden. Die Vorträge waren durch Mittelschullehrer Jacobi vertreten. Das Berliner Volkshilfungsdiadium hatte Herrn Professor Dr. Brummert (Berlin) als Vertreter entsandt.

Nach dem Bericht des 2. Vorsitzenden Dr. Schrader (Berlin) über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1911 eröffnet Herr Rektor Samuleit (Neufahrn) das Wort zu seinem Vortrag

„Der Kinematograph als Volks- und Jugendbildungsmittel“.

Der Redner gab zuerst einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Filmindustrie in den letzten Jahren. Im Jahre 1900 gab es in Deutschland erst zwei Kinematographentheater. Durch den großen Zulauf des Publikums wuchs jedoch ihre Zahl bald von Woche zu Woche. Es entstanden große Filmfabriken, die in kurzer Zeit einen solchen Aufschwung nahmen, daß sie eine Dividende von 50 bis 70 Prozent verteilen konnten. Auch die Ausstattung der einzelnen Kinematographentheater, die früher in dunklen Ladenlokalitäten ihr Dasein fristeten, wurde bedeutend besser. Im letzten Jahre wurden in Berlin allein 400 Kinos gebaut, im Deutschen Reich etwa 2800. Dazu kommt noch die große Zahl der Wanderkinos. Im weiteren Verlauf seines Vortrags verbreitete sich der Redner über den großen Dienst, den der Kinematograph der Wissenschaft bietet. Täglich erweitert er sich das neue Gebiet. Der Mediziner, der Techniker, der Historiker findet er heute ein kaum mehr zu entbehrendes Hilfsmittel. Aber auch durch die prächtigen Naturaufnahmen kann er dem einzelnen Menschen zu einem wahren Kunstgenuss verhelfen. Was für ein Strom von Volkshilfungsdiagen von den Kinos ausgeht, wenn sie sich auf die oben erwähnten Gebiete beschränken würden! Aber leider besteht das Programm der einzelnen Kinematographen nur zu einem Teil aus dem oben erwähnten Gebiete. Der Kinematograph nimmt das Kinodrama und die Humoreske ein. Die Kinematographen behaupten zwar, daß heutzutage auch das Kinodrama eine hohe Kunststufe erreicht habe, da ja Künstler wie Asta Nielsen, die sogenannte „Duse der Lichtbühne“, u. a. die Hauptrollen in den betreffenden Schichten tunc hätten. Aber sehen wir uns einmal die einzelnen Schichten der menschlichen Gesellschaft, in Zuhäl-

ter- und Vordellkreisen. In diesen Schichten spielen Revolven, Dolch, Mord, Brandstiftung, Trunkenheit und Wahnsinnshelden die Hauptrollen. Und der andere Teil dieser Dramen, der in den sogenannten höheren Gesellschaftskreisen spielt, besteht hauptsächlich aus Ehebrüchen, Entführungen, Unterschlagungen oder aus unlogischen sentimentalen Liebesgeschichten. Diese Darbietungen nennen die Herren Kinobesitzer „Kunstwerke“. Zu diesen Vorstellungen kommt nun allabendlich das Volk, um sich nach des Tages Arbeit Zerstreuung zu verschaffen. Man hat ausgerechnet, daß jedes einzelne Kino täglich ungefähr 450 Besucher aufnimmt. Da in Deutschland ungefähr 2800 Lichtspieltheater existieren, so ergibt sich das Resultat, daß täglich in Deutschland 1.260.000 Menschen die Kinos besuchen, um sich die oben erwähnten „Kunstwerke“ anzusehen. Was für einen Schmutz würden diese erst zu sehen bekommen, wenn die einzelnen Filme nicht vorher einer polizeilichen Zensur unterworfen wären. Nicht ganz so auf der Höhe stehen die Kinohumoresken; aber da in diesen größtenteils Abfuhrmittel, reichender Art u. a. die Hauptrollen spielen, so kann man nicht gerade von einer erhebenden Wirkung auf unsere Volksmassen sprechen. Der Redner schloß seinen interessanten Vortrag, indem er die Forderungen aufstellte, daß 1. alle Kinodramen verschwinden müßten, da seiner Ansicht nach diese nie zu Kunstwerken erhoben werden könnten, daß 2. ein Reichs-Kinogesez mit Unterstellung der Kinos unter § 33a der Gewerbeordnung (Konzessionspflicht) geschaffen würde, und daß 3. eine allgemeine Trennung zwischen Vorstellungen für Erwachsene und solchen für Kinder herbeigeführt würde. Wenn diese Forderungen erfüllt würden, dann erst könnte man von dem Kinematographen als Volks- und Jugendbildungsmittel sprechen. — Reicher Beifall lohnte die interessanten Ausführungen des Redners.

Lehrer Bonn-Berlin stellte in einer längeren Rede die Forderungen auf, daß jede Schule einen eigenen Kinematographenapparat besitzen müsse, um den Kindern das Erlernte als Demonstration vor Augen führen zu können. Die Schwierigkeit bestände aber darin, geeignete Filme für diese Vorführungen zu erhalten. Die großen Filmfabriken geben ihre Filme nur in fest in sich abgeschlossenen Wochenprogrammen ab, die natürlich für die Vorführungen in der Schule nicht geeignet sind.

Anschließend an die Sitzung fanden im Kinematographentheater in der Taunusstraße kinematographische Vorführungen statt, zu denen Herr Bonn nach vieler Mühe ein geeignetes Programm zusammengestellt hatte.

### 2. Versammlungstag.

Am Sonntag vorm. 11.2 Uhr wurden unter dem Vorsitz Dr. Schraders (Berlin) die Verhandlungen fortgesetzt. Eine freundliche Überraschung wurde den Anwesenden durch Hl. Miedlich bereitet, die vor Beginn der offiziellen Sitzung durch die treffliche Wiedergabe eines Gedichtes von Otto Ernst großen Beifall errang. — Hierauf eröffnete der Vorsitzende das Tagungsprogramm:

„Vorschläge zu einer vollständigen Ausgestaltung und Organisation unseres gesamten Schulwesens“.

Als erster Referent ergriff Herr Schulrat Scherer-Bildingen das Wort. Redner berichtete, daß die Gesellschaft für Verbreitung von Volkshilfungsdiagen seit dem im Jahre 1874 erschienenen Schulgesetz beigetragen habe. Dann hat sich der Verein wieder auf sein eignes Gebiet der Volkshilfungsdiagen zurückgezogen. Aber jetzt, nach einem Zeitraum von 40 Jahren, muß er sich wieder mit dieser wichtigen Frage beschäftigen. Redner bezeichnete den Religionsunterricht für veraltet, auch müßte eine Richtung des gesamten Lehrstoffes stattfinden. In den Mädchenschulen müßte außer der allgemeinen Schulbildung auch Pädagogik gelehrt werden, damit die späteren Mütter ihren Kindern eine richtige Erziehung zuteil lassen werden könnten. Redner zog seine Forderungen in folgende 6 Punkte zusammen:

1) Die Schule muß in innigster Wechselbeziehung zum Gemeinleben des Volkes stehen und die Vermittlung zwischen dem Leben und in der Familie und dem Staate übernehmen. Sie muß mitwirken, daß der Einzelne sich zu einer solchen stillen Persönlichkeit entwickelt, die sich an der Kulturarbeit ihrer Zeit mit Erfolg beteiligen will und kann.

2) Das Bildungsideal, das in der Schule verwirklicht werden soll und im Bildungsinhalt zum Ausdruck kommt, muß den Forderungen des Kulturlebens und die Bildungsarbeit denjenigen der Didaktik entsprechen.

3) Die Schule unserer Zeit muß neben den realen Lehrgängen auch die idealen beachten; sie muß mit Rücksicht auf die Forderungen des Kulturlebens unserer Zeit der technisch-künstlerischen Bildung besondere Aufmerksamkeit schenken.

4) Da sich der Schüler als Erwachsener in erster Linie an der nationalen Kulturarbeit beteiligen soll, so muß der nationale Lehrstoff im Mittelpunkt des Lehrplans stehen; da die nationale Kulturarbeit sich im Staate verkörpert, so muß die staatsbürgerliche Erziehung und Bildung besonders beachtet werden.

5) Die Bildungsarbeit soll den Schüler so mit dem Lehrstoff in Beziehung bringen, daß sein Bildungsstrieb erwacht und seine Anlagen sich zu Kräften entwickeln, mit denen er sich selbsttätig den Bildungsinhalt erwerben kann.

6) In der Erziehungsschule, welche die sechs ersten Schuljahre umfaßt, muß die Entwicklung der verschiedenen Anlagen zu Kräften im Vordergrund stehen, damit sich eine harmonisch gestellte Persönlichkeit entwickeln kann. In der sich auf ihr aufbauenden Volkshilfungsdiagen müssen die besonderen Anlagen beachtet und gepflegt werden.

Während der erste, durch lebhaften Beifall ausgezeichneter Redner hauptsächlich die Ausgestaltung des Schulwesens behandelte, sprach der zweite Referent, Herr J. Tews (Berlin), von der Organisation. In längeren Ausführungen stellte er die Forderung auf, daß nach dem Volkshilfungsdiagen nach Absolvierung seiner Schule auch die Möglichkeit geben solle, in eine höhere Lehranstalt einzutreten, damit er in demselben Alter wie die anderen Schüler, etwa dem 18. das Abiturium ablegen könne. Durch diese Einrichtung würden dem Staate tausende von neuen Kräften, die sonst in untergeordneten Berufen verloren gehen würden, zugeführt werden. Redner sprach sich auch im allgemeinen gegen die Einrichtung der Volkshilfungsdiagen aus. Die Volkshilfungsdiagen solle eine Trennung in Volks- und Vorklassiker sein. Eine Trennung in Volks- und Vorklassiker sei in diesem jugendlichen Alter ein großes Übel. Auch dieser Redner stellte seine Forderungen in 5 Punkten auf: 1. Die deutsche Schule gliedert sich lebhaft nach Bildungsstufen und Bildungszweigen. Alle Ständeschulen irgendwelcher Art sind zu beseitigen. 2. Die Grundstufe des gesamten Schulwesens bildet eine für die Schule aller Bevölkerungslagen gemeinsame Grundschule, die allgemeine Volkshilfungsdiagen. 3. Auf der gemeinsamen Grundstufe bauen sich die weiterführenden Lehranstalten auf.

4. Bereits vor Durchführung der gemeinsamen Grundschule ist begabten Volkshilfungsdiagen zur Erlangung einer höheren Bildung durch höhere Lehranstalten, die sich auf dem abgeschlossenen Volkshilfungsdiagen aufbauen, Gelegenheit zu bieten. 5. Die oberen Stufen der öffentlichen Bildungsanstalten müssen dem vielverzweigten Kulturleben der Gegenwart entsprechend gegliedert sein.

Hierauf ergriff Herr Neuschäfer (Frankfurt) das Wort. Nach seiner Ansicht wären auch die Fortbildungsschulen einer Umgestaltung bedürftig. Die ausschließlichen Fachkenntnisse, welche die Schüler dort erhielten, könnten leicht eine Gefahr werden, wenn nicht darauf gedrungen würde, daß in diesen Schulen durch künstlerische Belehrungen, Literatur, Unterhaltungsabenden usw. das geistige Niveau der Schüler auf eine höhere Stufe gerückt würde. Oberlehrer Stredker (Rauheim) sprach sich für die Vorklasse aus, da in dieser größeres Gewicht auf die deutsche Grammatik gelegt würde und diese für die Fremdsprachen in der Sexta von großem Vorteil sei. Auch sei er für eine Unterstufung der Schülervereinigungen, wie z. B. der Wandervogel, denn dadurch lernten die Schüler sich unterordnen. Dir. Höfer (Wiesbaden) ist der Ansicht, daß durch Hebung der Volks- und Mittelschulen die Vorklassen schon von selbst unnötig würden, ferner sprach er sich für die Entfernung der Fremdsprachen aus der Sexta aus. — Nach diesen Ausführungen entspann sich eine Diskussion für oder gegen die Vorklassen. In einer Abstimmung kam es nicht, doch schloß sich der größere Teil der Versammlung augenscheinlich den Thesen der Herren Scherer und Tews an. Nachdem der Vorsitzende Dr. Schrader mitgeteilt hatte, daß als Tagungsort des im nächsten Jahre stattfindenden 43. Volkshilfungsdiages Leipzig bestimmt worden sei, sprach er nochmals dem Volkshilfungsdiagen Wiesbaden seinen herzlichsten Dank für die liebenswürdige Gastfreundschaft aus. Hierauf schritt man zur Neuwahl des Zentralausschusses. Sämtliche Mitglieder wurden wiedergewählt. Neu in den Zentralausschuß gewählt wurden die Lehrer Böbel und Feldhausen (Wiesbaden). Schluß der Sitzung 4 Uhr nachmittags. — Hierauf anschließend fand ein Festmahl der Teilnehmer im Kurhaus statt.

### Zum Inkrafttreten des Angestelltenversicherungsgesetzes.

Der Bundesrat hat eine Vorlage beraten über eine kaiserliche Verordnung in Bezug auf den Zeitpunkt, mit dem das Versicherungsgesetz für Angestellte in Kraft treten soll. Nach dem Gesetz ist die Bestimmung des Zeitpunktes einer Verordnung des Kaisers mit Zustimmung des Bundesrats vorbehalten. Da in den letzten Monaten alle Vorbereitungen für den Beginn der Angestelltenversicherung soweit gefördert worden sind, daß dem Inkrafttreten des Gesetzes am 1. Januar n. J. nichts mehr entgegensteht, so dürfte die kaiserliche Order diesen Tag festsetzen. Eine Korrespondenz wollte fälschlich wissen, daß aus schwerwiegenden Gründen die baldige Bekanntgabe der Ausführungsbestimmungen zum Versicherungsgesetz für Angestellte nicht möglich wäre. Diese Mitteilung beruht auf völliger Verkennung der tatsächlichen Lage. Alle notwendigen Ausführungsbestimmungen werden noch in diesem Jahre erlassen. So liegt dem Bundesrat augenblicklich auch eine Vorlage über die Bildung des Rentenanschlusses und des Schiedsgerichts zur Beschlussfassung vor. Die Bekanntmachungen über die Beschlässe des Bundesrats in dieser Beziehung sind schon in nächster Zeit zu erwarten.

Stiftungsfest des evangelischen Arbeiter-Vereins. Am Sonntag feierte der evangelische Arbeiter-Verein das Fest seines 16jährigen Bestehens. Schon kurz nach 5 Uhr war der große Festsaal des Turnvereins in der Hellmündstraße bis auf den letzten Platz gefüllt. Hatte doch der Vorstand ein so reichliches und unterhaltendes Festprogramm zusammengestellt, das selbst dem vornehmsten Geschmack genügen mußte. Nachdem Hl. M. Witte in vollendeter Weise einen von Bernhard Grothus gedichteten Festprolog gesprochen hatte, begrüßte der 1. Vorsitzende des Vereins Herr Treibach die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste. In seiner Festrede wies Herr C. A. Anding auf das nunmehr 16jährige Bestehen des Vereins hin, der in dieser langen Zeit immer die Pflege warmer und echter Vaterlandsliebe, verbunden mit einer rechten Arbeitsfreude und einem echten Gottvertrauen, auf sein Panier geschrieben habe. Der übrige Teil des Programms bestand aus teils künstlerischen, teils humoristischen Darbietungen. Die Gesangsabteilung des Vereins (gemischter Chor) unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Herrn Georg Heinze trug durch Vortrag einiger vorzüglich einstudierter Lieder wesentlich zur Bereicherung des Abends bei. Eine angehende junge Künstlerin, Hl. C. Fuchs, deren prächtige Stimmkraft noch zu den besten Hoffnungen berechtigen, erntete durch die Wiedergabe einiger Lieder stürmischen Beifall. Als ein Meister seines Instruments kann Herr Jean Heinze angesehen werden, der auf dem Cornet mit piston mit virtuoser Technik einige Solonummern zu Gehör brachte. Eine von Herrn Fuchs und Herrn H. Nagel vorgetragene Szene „Vater und Sohn“ erntete reichen Beifall, während humoristische Szenen, von den Herren J. Wintermeyer, H. Nagel, J. Schwarz und L. und R. Ehrhardt trefflich wiedergegeben, stürmische Beifall erzielten. Den Beschluß des reichhaltigen Programms bildete ein Singpiel „Ein Alpenfest bei Rentner Meier“, das von Mitgliedern des Gesangsvereins Edelweiss flott gespielt und gesungen wurde.

## Wie man die Schuppenbildung beseitigt.

Von einem Spezialisten.

Es ist eine altbekannte Tatsache, daß die Bildung von Kopfschuppen für fast alle Krankheiten des Darcbodens verantwortlich zu machen ist. Insbesondere auch für das Rastwerden und das frühzeitige Erkranken der Haare. Manchem dürfte daher das nachstehende Rezept zur Bereitung eines bewährten Haarsmittels willkommen sein, von welchem ein hervorragender Spezialist nach eigenen und weitestehenden Versuchen erklärt hat, es beseitigt die Schuppenbildung meist schon bei ein- bis dreimaliger Anwendung vollständig. Man kann sich dies Rezept leicht von irgend einem Apotheker oder Drogerien zusammenstellen lassen: 5 gr. Bayrum, 30 gr. Livola de Composée, 1 Gr. krist. Menthol. Dies wird ordentlich durchbeinauderschüttelt und ist dann nach halbstündigem Stehen gebrauchsfertig. Die fertige Flüssigkeit, welche man sich abends und durch Aufkochen von 1/2 Teelöffel besseren Parfüms parfümieren lassen kann, reibe man morgens und abends mit den Fingern in die Kopfhaut ein.

Dieses Rezept ist kein Haarfärbemittel, es ist aber unübertrieben zur Stärkung des Haarcwabes und erweist sich bei frühzeitiger erkranktem Haar als sehr dienlich zur Wiederherstellung seiner natürlichen Farbe.

wurde. Hieran anschließend fand ein Ball statt, der die Teilnehmer noch bis zum frühen Morgen in bester Stimmung zusammenhielt.

Ihre silberne Hochzeit feiern am 16. Oktober die Eheleute Bademeister Rudolf Kienli und Frau.

**Herienfchulh.** Am heutigen Montag beginnt der Schulunterricht wiederum in den Volks- und Mittelschulen. In den höheren Lehranstalten beginnt er am 17. ds. Mts.

**Rekrutenfeier.** Der Kreis-Kriegerverband Wiesbaden-Stadt hatte auch in diesem Jahre wieder die jungen Rekruten zu Vortragsabenden in die Aula des Reformgymnasiums an der Drantenstraße eingeladen. Der 1. Vorsitzende Herr Oberst. d. R. Klein begrüßte am Mittwoch, den 9. Okt., die zahlreich erschienenen jungen Soldaten mit herzlichen Worten und gab in schwungvoller Rede eine allgemeine Belehrung über den Beruf und die Pflichten eines Soldaten. Im Anschluß hieran erklärte Herr St. d. R. Gaus den Fahnenreiß und erläuterte eingehend die Pflichten, welche der Fahnenreiß auferlegt. Die Rekruten dankten den beiden Rednern mit reichem Beifall. Der zweite Vortragsabend am Freitag wurde durch den 2. Vorsitzenden Herrn Otto Krah mit einer kurzen Einleitung eröffnet. Herr St. d. R. Kappus verbreitete sich über die Kriegsarbeiten, von welchen die wichtigsten eingehend besprochen wurden. Hiernach schilderte Herr St. d. R. Böning die drei ersten Rekrutentage und gab aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen den jungen Soldaten wertvolle Lehren mit auf den Weg. Der reiche Beifall zeigte den Vortragenden, wie dankbar die Belehrungen aufgenommen wurden. Den letzten Vortragsabend eröffnete wieder der zweite Kreisverbandsvorsitzende Herr Krah mit einer kurzen Begrüßung. Herr Stadtsarzt Dr. Dr. Otto führte an Hand von Zeichnungen und Bildern den jungen Soldaten die Gefahren eines reichlichen Alkoholgenußes und die schrecklichen Folgen eines unstilligen Lebens vor Augen. Ernst und aufmerksam folgten die Zuhörer dem Herrn Stadtsarzt Dr. Otto während seines fast zweistündigen Vortrages. Mit freundlichen Ermahnungen und herzlichen Abschiedsworten, die mit begeistertem Beifall aufgenommen wurden, schloß der 2. Vorsitzende Herr Otto Krah die Reihe der Vorträge. Zweifelslos hat der Kreis-Kriegerverband Wiesbaden-Stadt mit diesen Vorträgen einen Erfolg erzielt, zu dem wir dem eifrigen Vorstände unsere Anerkennung aussprechen.

#### Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

**Frauenvortrag.** Entwicklungsalter und Wechseljahre heißt das Thema, über welches Frau Dr. med. Purtscher aus Zürich am Mittwoch, den 10. Okt., abends 8½ Uhr, im großen Saale der „Wartburg“ in einem öffentlichen Vortrage sprechen wird. Die Rednerin hat im vorigen Jahre im gleichen Saale einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über Frauenleiden gehalten und sich hierbei als sehr erfahrene Ärztin erwiesen.

#### „Der Haifisch“.

Lustspiel von L. Heller und G. M. Richter. Erstaufführung am 12. Okt. im Wiesbadener Residenz-Theater.

Jrgend ein alter, 24 Millionen schwerer Graf ist gestorben und hat seinem Neffen und seiner Nichte (Ricold Graf Beert Himmelsburg-Freudenthal und Gräfin Elo) 22 Millionen vermacht; aber unter der Bedingung, daß beide 6 Monate lang unerkannt als gewöhnliche Dienstmädchen arbeiten. Und zwar so arbeiten, daß sie ein gutes Dienstzeugnis bekommen. Den Rest nebst seinem Schloß hat er seinem Stiefsohne Antonius Westmann vermacht. Im ersten Akte wollen sie nicht, im zweiten Akte findet man Beide aber schon bei dem reichen kranken Kaitabar, ihn als Reichtum und Stiefsohn, sie als Dienstmädchen. Mit ihm handelt Kaitabar blödsinnig und blödsinnig emanzipierte Tochter an, weshalb er hinausgeworfen wird. Und seine Schwester mit ihm, weil Herr Antonius Westmann, dem Kaitabar sein Tochterlein andrehen will, sich der Ehre des „Dienstmädchens“ angenommen hat. Im dritten Akte „dienen“ sie bei Westmann, und zum Schluß verloben sich die richtigen Paare.

Sachliche Kritik kann man an einem solchen Stück nicht üben. Es ist roh zusammengebastelt; hier und dort findet man eine treffende Bemerkung, einen Scherz, den man belachen kann, im Ganzen aber ist es plumpe Mache. Die Idee wäre gut gewesen, ein Dichter hätte eine gräßliche Satire daraus machen können. Der erste Akt war der beste, d. h. der weniger minderwertige. Man darf dabei allerdings nicht an die totale Verzeihung der gräßlich Beert Himmelsburg-Freudenthal'schen Familie denken. Der gräßliche Gardeleutnant sprach wie ein Vollkommen-proletarier aus dem übelsten Viertel Berlins, seine Mutter betrug sich wie eine feisende Stechbühlenswirtin, sein Vater wie ein pensionierter kleiner Beamter und seine Schwester wie ein Mädchen aus mittleren Bürgerkreisen. In welchen Kreisen mögen die Verfasser wohl ihre Studien gemacht haben?

Natürlich mußte es der Regie schwer fallen, eine annehmbare Aufführung mit solch einem Schmarren herauszubringen. Aber, da sie es doch fertig gebracht hat: allerlei Hochachtung! Ueber die Darsteller ist wenig zu sagen, sie fanden sich so gut mit ihren Aufgaben ab wie es nur möglich war. Herr Bertram kopierte als Kaitabar den Oberst Mendorff, Herr Hager versuchte, den alten Grafen so gut wie möglich zu gestalten, kam aber über einen weimernden Spieler nicht hinaus, Frä. Schend biedermeierte die alte Gräfin, Frä. Stella Richter versuchte der jungen Gräfin Clotilde wenigstens vornehmliche Mäßen zu geben und Herr Tausch verkörperte den gräßlichen Gardeleutnant. Dem Antonius Westmann gab Herr Müller-Schönau wenigstens einen warmen Gesichtsausdruck. Ein lumpiger Baron namens Redersdorf, ein rechter Schieber, wurde von Herrn Ziegler, dem Charakter der Rolle entsprechend, dargestellt. Ein allerliebster emanzipiertes Ruffenmädchen war Frä. Käthe Horken. Herr Schäfer verliebte durch seine bewegliche Charakterisierungslust dem Allerweltsgeschäftsmann Napoleon Licht den Schein von Originalität. Dafür konnten aber die Verfasser nichts. Unter den Dienern fiel Herr Kapper im ersten Akt durch seine feinkomische Art auf.

Warum das Stück „Der Haifisch“ heißt? Weil zuerst der verstorbenen 24 Millionenarnt und dann Antonius Westmann von der gräßlich Beert Himmelsburg-Freudenthal'schen Familie ein „Haifisch“ genannt wird, der die genannte seine Familie verschlingen will. So kommen Titel zustande! Vielleicht werden die Verfasser die Kritik nun auch Haifisch schimpfen. B. G.

#### Theater und Konzerte.

**Königl. Hoftheater, Wiesbaden, 14. Okt.** Als erste Opernovität der Saison ging gestern vor völlig ausverkauftem Hause Alfred Kaisers dreistündiges musikalisch-schauspielerisches „Stella marie“ in Szene. Das interessante Werk, welches seit der kurzen Zeit seines Erscheins die Runde über eine Anzahl der hervorragendsten Bühnen gemacht, hatte auch hier einen starken äußeren Erfolg zu verzeichnen. Derselbe gründet sich in erster Linie auf die äußerst dramatische Handlung, welche das bereits vielfach verwendete „Enoch-Arden“-Motiv (im vorliegenden Falle die Rückkehr des seit langen Jahren verschollenen Fischers „Danik“) in sehr interessanter und fesselnder Weise behandelt und nebenbei dem komponistischen Gelehrte zu einer Anzahl recht wirkungsvoller, vollständig gehaltener Szenen bietet. Um die Vorstellung machten sich neben Fräulein Bommer (Marga), deren hervorragender Leistung zweifellos der Hauptanteil an dem Erfolge des Abends gebührt, noch besonders die Herren Forchhammer (Danik) und Schütz (Eylwin) verdient. Von den Vertretern der kleineren Partien dürften die Damen Schröder-Kaminska und Schmidt, sowie die Herren Bohnen (Jean Pierre), v. Schend (Bergout) und Reckopf, welcher aus der Rolle des Bettlers eine ganz köstliche Charge schuf, mit besonderer Auszeichnung zu nennen sein. Die kulvolle dekorative und kostümliche Ausstattung war durch die Herren Oberinspektoren Schlein und Geyer in wirkungsvoller Weise hergestell. Daß in szenischer Beziehung nicht der leiseste Wunsch unbefriedigt blieb, bedarf bei der bekannten Regiekunst des Herrn Oberregisseurs Mebus kaum einer besonderen Betonung. Die ganze Aufführung nahm unter Herrn Professor Mannhaedts künstlerischer Leitung einen sehr angeregten Verlauf. Nach jedem Akt mußten die Hauptdarsteller und der Komponist, am Schluß des Ganzen auch noch die Herren Mannstadt und Mebus wiederholt vor dem Vorhang erscheinen, um den Dank des stichlich auf höchste befriedigten Auditoriums entgegen zu nehmen. F. K.

#### Professor Förster für christliche Jugendberziehung.

Am Samstag Abend hielt Professor Dr. Fr. W. Förster (Zürich) hier seinen zweiten Vortrag auf Veranlassung des Wiesbadener Lehrervereins, die Aufgabe der Religionspädagogik gegenüber dem modernen Seelenzustande an einzelnen Beispielen erörternd. Wieder war die Aula der höheren Mädchenschule stark besetzt. Damen und Herren aus allen Kreisen unserer Gebildeten bildeten das Auditorium, und wieder war die Wirkung der Thesen Försters, der mit dem Mahnruf „Zurück zu Christus“ schloß, eine mächtige, alle Gegensätze ausgleichende, Hindernisse überwindende und in aller Herzen zündende.

Ungläubige wie Ungläubige wurden hingerissen von dem Redner: der — ein Prediger in der Wüste des zwanzigsten Jahrhunderts — das Evangelium der Einklehr verkündete, im Gegensatz zum Evangelium des Erfolges, dem wir alle mehr oder minder ergeben sind, unsere Stärke ein Uebel nannte, und gerade das Brandmarkte, was uns stolz macht, die Errungenschaft. Und unausgesprochen das Motiv in allen seinen Worten trug: Mein Reich ist nicht von dieser Welt.

Die Seele soll wieder dem Leib gebieten, und dieser ihr untertan sein. Weil die Seele des Menschen, wie schon Plato lehrte, von der Welt des Vollkommenen kammt, und weil wir nach der Vollkommenheit streben sollen. Aber nicht nach einer Vollkommenheit im Sinne der Errungenschaften, der irdischen Befriedigung. Nein, einer neuen „Vollkraft“ gleich vernahmen wir die Aufforderung, alle weltliche Aufassung hinter uns zu lassen. Die Herrschaft des Guten soll eingesetzt werden; die Welt erscheint wie umgekehrt. Und die Bergpredigt soll wieder unser Führer sein, die Fußrede:

Wer sich selbst erniedriget, der soll erhöht werden,

unser Tun und Lassen regieren.

Professor Förster verstand das scheinbar Unmögliche, als transzendentaler Revolutionär seine Weisungen auf dem Wirklichkeitsboden setzen zu lassen, sie in Einklang zu bringen mit den Möglichkeiten einer weltlichen Pädagogik. Wenn trotzdem hin und wieder leise Zweifel aufstiegen mußten über die Wirksamkeit und Ausführbarkeit — wir Menschen sind nun einmal das Gegenteil von Engeln —, da bot einigen Trost die Stellung des Vortragenden, der ja nur als Lehrer zu einer Versammlung von Berufskollegen sprechen wollte, nicht mit den Schülern dieser Weltlichkeit zu rechnen braucht; in der Schule, vor der noch nicht durch Enttäuschungen zu nur Realisten herabgesunkenen Jugend darf die Herrschaft der Guten und Vollkommenen als das oberste Ziel des Lebens aufgerichtet werden, mit Aussicht auf Erfolg für den Verwegene des jungen Menschen. Draußen im wirklichen Leben kommt es anders... und wir alle wissen, wie es einem ergehen kann, der das Gebot der Schrift befolgt:

„Der dich schlägt auf einen Backen, dem biete den andern auch dar.“

Wertvolle Winke für die Religionspädagogik bleiben nichtbedenklicher alle Lehren Försters; er betrachtet es als eine Hauptaufgabe, nicht nur das Wesen des Christentums den Kindern näherzubringen, er will auch erreichen, daß im heranwachsenden Geschlecht, bei unseren Knaben, der Irrtum beseitigt wird, Christentum und Feminin sein bedeute eins und dasselbe. Und Förster will weiter die Religion mehr mit dem täglichen Leben in Verbindung bringen, dem schon im ersten Vortrag betonten Grundsatz entsprechend, die Religion dürfe nicht nur in der Krone sitzen: der Unterbau, die Fundamente müssen gepflegt werden. Der Knabe muß von der Abneigung nach Eingebung und Selbstverleugnung befreit werden. Er muß die Selbstbeherrschung an praktischen Beispielen erlernen und ihre Bedeutung fürs Leben erfassen. Er muß verstehen lernen, daß die wahre Männlichkeit in der Rücksichtnahme auf andere liegt. Die Idee der Selbstständigkeit muß vertieft, christianisiert werden, indem die jungen Leute lebend gemacht werden, daß sie in aller ihrer Selbstständigkeit nur Knechte sind, Knechte ihrer Umgebung. Ein Vergleich mit dem Mittelalter ist da wirksam: damals waren die Menschen scheinbar um vieles unfreier, bei genauerem Abwägen der heutigen „Freiheiten“ merken wir aber, daß die Menschen des Mittelalters in ihren Fesseln mehr Selbstständigkeit entwickeln konnten als wir Modernen, die durch tausend Rücksichten gehemmt und gebunden sind. Ein praktisches Beispiel von innerer Unselbstständigkeit zeigt Förster, indem er von einem jungen Menschen spricht, der sich einen zu teuren Salks kauft; scheinbar ein Akt von großer Selbstständigkeit, in Wirklich-

keit eine unselbstständige Handlung, indem der junge Bahlhans nur sich und seine Umgebung über seine wahre Lage täuscht. Selbst das biblische Gebot zum Einhalten der Augen Bange, wenn die rechte geschlagen ist, kann dem Verstandnis des Knaben beigebracht werden, wenn es nur nicht zu plump geschieht, wenn der Aufbau des Verstandes organisch versucht wird: man muß eine Brücke schlagen von der Gedankenwelt des Alltäglichen zum Christentum. Der Knabe muß verstehen lernen, daß in dem Einhalten der linken Bange gerade das Gegenteil von Schwäche liegt, der Gipfel der Selbstbeherrschung; daß diese Tat die Unabhängigkeit vom Beispiel der anderen beweist: daß wir in uns selbst die Stärke besitzen, die notwendig ist, um auf einen Akt der Feindseligkeit mit einer Tat der Liebe zu antworten. B. E. E.

#### Aus den Vororten.

##### Schierstein.

**Zwangsversteigerung.** Am Freitag fand die zwangsweise Versteigerung eines Aders im Rheingewann, 43 Quadratmeter groß, sowie des Wohnhauses Rheinstraße 2, 11 Ar 87 Quadratmeter Fläche, zusammen geschätzt auf 33.400 M., statt. Auf den Ader erfolgte kein Gebot, während bei dem Wohnhaus Höchstbietender mit 32.550 M. der Kaufmann Edoard Biland in Charlottenburg blieb.

##### Bierstadt.

**Fäher Tod.** Herr Kaufmann Schäfer, Röderstraße da hier, wurde gestern in Alsbach, wo er für eine größere Summe Äpfel gekauft hatte, von einem Gerschlage betroffen, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

##### Erbenheim.

**Des Kindes Engel.** Am Freitag Nachmittag 2 Uhr kam das fünfjährige Kind des Schweinehändlers Haderi in die größte Lebensgefahr. Es wollte die Straße in der Nähe des Gasthauses „Zum Schwanen“ überschreiten, als ein von Frankfurt kommendes Automobil um die rechtwinklige Ecke einbog. Schon war das Kind vom Auto ergriffen und vor die Räder geworfen worden, als der Fahrer das Auto zum Stehen bringen konnte und das Kind vor dem Schlimmsten bewahrte.

##### Rambach.

**Sitzung des Gemeindevorstandes.** Der Gemeindevorstand genehmigte in seiner Sitzung vom 10. d. M. die Gemeinde-Oberversammlung vom 30. v. M. mit einem Erlös von 1876 M., sowie die Kasseninventur vom 1. d. M. Die Beschlüsse von Tierhauptalendern zur Verteilung an die Schüttländer wurden 10 M. bewilligt. Der von der Kgl. Oberförsterei Sonnenberg vorgelegte Gattung- und Kulturplan für das Wirtschaftsjahr 1912/13 wurde genehmigt.

#### Das Nassauer Land.

**+ Kloppenheim, 12. Okt. Kassenauflosung.** Schon im März dieses Jahres hatte die Generalversammlung der hiesigen Kranken- und Sterbekasse beschlossen, die Kasse mit dem 1. Oktober aufzulösen. Unsere kleine Kasse mit ihren 125 Mitgliedern gedieh aufstrebend und hatte ein Barvermögen von über 3400 Mark angesammelt. Auch der Kassen-Paragraf 29 war durch Generalversammlungsbefehl dahin umgeändert, daß vier Wochen nach genehmigter Auflösung die Pflichten der Kasse an ihre Mitglieder übertraten. Dessenungeachtet konnte am 1. Oktober die Auflösung noch nicht erfolgen. Die Aufsichtsbehörde verlangt einen erneuten Beschluß einer Generalversammlung, der bis zum 15. November herbeigeführt sein soll. Da im verfloffenen Jahre angesichts der bevorstehenden Auflösung mehrere Monate feinerer Mitgliederbeiträge mehr erhoben worden sind, ist das Barvermögen auf 2300 Mark zurückgegangen.

**+ Höchst 12. Okt. Der national-liberale Verein** für Höchst und Umgebung hält im Herbst und Winter alle 14 Tage am Montag einen Diskussionsabend mit wechselndem Programm ab. Die Veranstaltungen finden immer in Höchst in der Restauration „Zur neuen Turnhalle“ in der Gartenstraße statt. Zur Eröffnung wird am Montag, den 14. Oktober, 8.30 Uhr abends, Generalsekretär Brehm über „Die deutsche Auslandspolitik unter Kaiser Wilhelm II.“ sprechen.

**+ Höchst a. M., 11. Okt. Gehjagd.** Ein Kriminalschumann und ein Polizist hatten heute eine große Gehjagd auf einen Falschling zu machen. Der Falschling, welcher mit einem offenen Messer eine Frau mit Tochter bedroht hatte, nahm seinen Weg quer übers Feld nach Unterliederbach und wurde in der Nähe vom Arbeiterheim von heimkehrenden Arbeitern festgehalten, bis die Polizei ihn in Gewahrsam nehmen konnte. Die Polizei nahm ihm ein schweres Messer ab und führte ihn geschlossen zur Polizeiwache. Die Gehjagd hatte eine große Menschenmenge angezogen.

**m. Homburg v. d. S., 12. Okt. Einbruchsdiebstahl.** Der in Gonsenheim wohnhafte Gelegenheitsarbeiter A. W. wurde gestern vom Feldschützen Feid in der Nähe der Seufzerallee dabei beobachtet, wie er eine sehr wertvolle silberne Kasse zu einem Spottpreis nochmals zu „verfälschen“ suchte. Kurz entschlossen nahm der Beamte den Gegenstand, den W. gekauft haben wollte, an sich und brachte ihn zum Bürgermeister, der die Festnahme des A. anordnete. Die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß die Kasse von einem Diebstahl in der hiesigen Villa des Herrn Regierungspräsidenten v. Mettner herrührte, bei dem 2 silberne Kassen im Werte von 1000 M., und noch andere Gegenstände gestohlen worden waren. W. hat, wie festgestellt wurde, in der Villa gebettelt, und dürfte hierbei Gelegenheit zum Diebstahl gefunden haben. Die andere Kasse wurde, nach dem „Tb.“, heute früh von dem Filterwärtter Birkenfeld bei den Kämmlagen gefunden.

**n. Rangenschwalbach, 12. Okt. Kreisbaumeister.** In die neu errichtete Kreisbaumeisterstelle wurde der bisherige Kreisbaumeister v. d. R. (Rangenschwalbach) durch den Kreisbauschuß provisorisch berufen.

**i. Uffingen, 11. Okt. Eine Apfelweinreue** in Höhe von 1 Mark für den Festkosten ist auch von der hiesigen Stadtverwaltung beschlossen worden.

**pp. Rahenelubogen, 11. Okt. Elisabethstift.** Das evangelische Frauenhaus „Elisabethstift“ bezieht kürzlich sein fünfundzwanzigjähriges Stiftungsfest unter zahlreicher Beteiligung von nah und fern. Seit ihrer Gründung beherbergte die Anstalt 203 Kinder (104 Knaben und 99 Mädchen). Drei von den Knaben sind Lehrer geworden, die meisten Kaufleute und Handwerker. Die Anstalt ist vorzugsweise von der öffentlichen Mithätigkeit abhängig; sie nahm im letzten Jahre 9485 Mark ein; die Ausgaben betrugen 9461 Mark.

(X) Diez, 11. Okt. Beisitzwechsel. — Lebensretter. Der Goldene Stern in der Oberstraße wurde von Anton Gschlunz an Duisburg an Frau Martheimer Bm. hier für 17000 M. verkauft. — Dem Marmorhelfer Ferdinand Wldner wurden für Rettung aus Lebensgefahr 30 M. Belohnung überreicht. Gleichzeitig brachte der Regierungspräsident die Tat öffentlich lobend zur Kenntnis.

4 Hirschberg bei Diez, 13. Okt. Abschied. Nach nahezu 7½-jähriger Tätigkeit schied am Dienstag Pfarrer Conradi aus unserer Gemeinde, um das Amt seines Schwiegervaters, des bisherigen Pfarrers von Nischen bei Rastatt, zu übernehmen. Das selbstlose, jedermann gern dienstbereite Wesen des scheidenden Pfarrers wird ihm in der Gemeinde ein dankbares Andenken sichern.

i. Weiburg, 11. Okt. Die gekürzte Stadtverordnetenversammlung wählte anstelle des verstorbenen Herrn Hauch Herrn Steinmetz mit 9 Stimmen zum Magistratsmitglied, 7 Stimmen fielen auf Herrn Direktor Mische. Bezüglich der Verlegung der Häuserbahnbrücke trat die Versammlung folgendem Beschlusse des Magistrats bei: „Wenn es auch sehr wünschenswert wäre, mit dem rechten Bahnuser eine dauernde Verbindung durch Aufstellung der alten eisernen Bahnbrücke oberhalb der Einmündung des Schleusenkanals in die Bahn, über diesen Fluss herzustellen, so können wir es uns doch, angesichts der Höhe des aufzuwendenden Kapitals und der hohen Unterhaltungskosten der über 50 Jahre in Betrieb stehenden Brücke, für deren Uebernahme durch die Stadt nicht aussprechen. Für die Aufstellung dieser Brücke bei einer Tragfähigkeit von nur 60 Tonnern ist ein Anleihen vom Bezirks-Ausschuß nicht zu erhoffen. Die jährlichen Aufwendungen mit 4% von 56 600 M. = 2264 M. und einer Tilgung von 2% mit 1132 M. zusammen 3396 M. stehen keineswegs im Verhältnis mit den zu erwartenden Vorteilen. Dagegen schlägt der Magistrat vor, der Kruppischen Bergverwaltung einen Zuschuß von 8000 bis 10 000 M. zu gewähren, falls sie die Brücke auf eigene Kosten versehen und deren Unterhaltung übernehmen will, so lange sie dieselbe zur Eisenbahnförderung bedarf. Der Magistrat ist bereit, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln die Erbauung einer neuen Brücke zu fördern, den Kreis und den Bezirksauschuß, durch Gewährung von Zuschüssen, zu interessieren.“ In der Besprechung kam zum Ausdruck, daß die Errichtung einer neuen Betonbrücke mit einer weit höheren Belastungsfähigkeit sich kaum so hoch stellen würde. — Sodann wurde folgendem Dringlichkeitsantrag des Magistrats zugestimmt: „Auf Antrag der hiesigen Regierung erklärt sich der Magistrat bereit, den Versuch zur Einführung von Fleisch aus Holland durch die Stadt zu machen und dieses Fleisch den Mitgliedern der Regierung zum Verkauf zu übertragen nach Festlegung des Verkaufspreises durch eine gemischte Kommission, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung und der Regierung.“ Die Versammlung wählte in die gemischte Kommission Dr. Meier und Notar Meier.

b. Erbach (Westermünde), 12. Okt. Zum Polizeiwalter für hier ist Oberpostassistent Heinrich Müller aus Frankfurt ernannt worden.

## Aus den Nachbarländern.

### Mord.

Hb. Bonn, 12. Okt. Gestern morgen fand man in einem Feld bei Oberdreh den 36-jährigen Fabrikarbeiter Knapik mit schweren Kopfwunden ermordet und ausgeraubt vor. In der Nähe wurde ein blutbesetzter Reifel gefunden. Von dem erhaltenen Lohn, den der Ermordete bei sich gehabt hatte, fand man nichts mehr bei ihm. Vom Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

b. Frankfurt, 12. Okt. Feuerbestattung. Im hiesigen Krematorium wurde heute vormittag die erste Leiche und zwar die Frau Maria Barbara Adam eingeäschert.

Rm. Darmstadt, 12. Okt. (Privattelegr.) Schwere Autounfall. In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr rief auf der Griesheimer Chaussee in der Nähe des Hainns, wo schon so verschiedene Unfälle vorgekommen sind, eine Autodroschke der Firma Meisinger, die vier Reservisten nach dem Truppenübungsplatz bringen sollte, mit einem Transportwagen der Mannheimer Petroleum-Aktiengesellschaft, der auf der falschen Seite fuhr, zusammen. Das Auto wurde zertrümmert. Die Deichsel des Wagens ragte durch das Dach des Autos hindurch. Die Unteroffiziere Karl Dering und Karl Henne erlitten schwere Verletzungen am Kopf, an den Schultern und am Rücken. Die beiden anderen Reservisten wurden leichter verletzt. Der Chauffeur Johann Busch erlitt auch starke Verletzungen am rechten Oberarm durch Moaspflaster. Der Fußmann kam bei dem Unfall, ein seiner Pferde wurde schwer, das andere leichter verletzt. Die beiden schwer verletzten Reservisten wurden in das Militärlazarett gebracht.

Niederrhein, 12. Okt. Ein erster Autounfall ereignete sich gestern Abend hier auf der Sandstraße. Das Automobil der Rheinischen Schuleriengesellschaft rannte mit einem vom Felde heimkehrenden Kartoffelfuhrwerk zusammen. Von den Insassen des Autos, zwei Ingenieuren der genannten Gesellschaft, fielen einer einen Teil seines Gefäßes ein und trug außerdem starke Verletzungen am Arme davon, während der andere mit leichteren Verletzungen davonkam. Das Kartoffelfuhrwerk wurde zertrümmert und eine vor daselbe gespannte Kuh ernstlich verletzt. Auch das Auto wurde stark beschädigt.

## Sport.

### Haupttag des Ganes 9 des D. R. V.

Der Gau 9 des Deutschen Radfahrer-Bundes hielt heute im „Lannus“ seinen Haupttag ab. Um 10 Uhr wurde die Delegiertenversammlung eröffnet. Die Feststellung der Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 16 Gauvorstandsmitgliedern und 122 Delegierten. Der Gauvorsitzende Aug. Stiffert eröffnete den Geschäftsbereich, der von wohl geordneten und guten finanziellen Verhältnissen im Gau und der festen Mitgliederzunahme Kenntnis gibt. In sportlicher Betätigung steht der Gau 9 mit an erster Stelle im D. R. V.

### Wien, 13. Okt.

Der Bericht der Fahrkarte liegt im Druck vor und zeigt gleichfalls eine starke sportliche Betätigung innerhalb der Gauveranstellungen. Gaupreisreiser wurden insgesamt 152 über 50 Km. und 68 über 100 Km. mit Erfolg gefahren. Die besten Zeiten erzielten für 50 Km. bei Junioren Karl Meiser-Germania-Frankfurt 1 St. 27 Min., bei Senioren I. A. Meiser-Germania-Frankfurt 1 St. 30 Min.; für 100 Km. bei Junioren Gust. Schubert-Germania-Frankfurt 3 St. 4 Min., bei Senioren I. A. Aubert, Bel.-Klub-Frankfurt 3 St. 5 Min. und bei Senioren II. A. Shaw, Germania-Frankfurt 3 St. 7 Min. Für Beteiligung an Gaufahrten wurden insgesamt 408 Plakette ausgegeben. Die Teilnehmerzahl an den fünf Gaufahrten betrug insgesamt 1892. Die Gauplaketten für die Teilnahme an der Vereins-Wanderschaft nach Michelstadt erhielten 22 Vereine. Bundeswanderschaften über 1200 Km. wurden von E. Volk, A. Neubart, Gg. Eipf, B. Höhle, F. Höhle, O. Lorenz-Frankfurt und Frz. Arnold-Nied mit Erfolg gefahren.

Der Kassenericht des Gauamtleiters Juch ergibt in Einnahme und Ausgabe 15 963 M. Für Sport wurden insgesamt 4126 M. ausgegeben. Das Gesamtvermögen des Ganes beträgt 3572 M. Die Mitgliederzahl des Ganes beträgt 2276 in 47 Vereinen, 780 Einzelsportler und 101 Jugendmitglieder.

Für 10-jährige Tätigkeit im Gauvorstand wird dem 1. Gauvorsitzenden Carl Schmitt-Darmstadt die Bundesplakette durch das Bundesvorstandsmitglied Dr. Haberling überreicht, desgleichen Bundesdiplome und Jubiläumsgeld für 25-jährige Mitgliedschaft an Reich-Frankfurt, Ober-Darmstadt, Haas-Wiesbaden und Berndroth-Mainz. Für eifrige Werbetätigkeit werden an 13 Gaumitglieder Bundesnadeln verliehen. Gauvorsitzender Schmitt berichtet über die Verhandlungen des Braunschweiger Bundeskongresses, woraus sich eine lebhaft Diskussion entspann und gegen die unwürdige Behandlung des Ganes 9 auf diesem Bundeskongress einen allgemeinen Protest hervorrief. Der frühere Gauvorsitzende Ph. Schaefer-Weissenbach wird in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Gau und den Radsport zum Ehrenmitglied ernannt und ihm die silberne Gauplakette überreicht. Die Vorstandswahl ergibt die Wahl beim. Wiederwahl als 1. Vorsitzender Haa. Stiffert, 2. Vorsitzender Gg. Waarer-Frankfurt, 1. Schriftführer A. Merck-Frankfurt, 2. Schriftführer C. Bauer-Frankfurt, Kassenschreiber Carl Schmitt-Darmstadt, Totenrevisor Rüdiger-Frankfurt, Kraftfahrwart H. Bed-Frankfurt, Saalfahrwart H. Harting-Offenbach, Gauamtleiter H. Juch-Frankfurt, Reichstagsvertreter Dr. Haberling-Mainz, Pressevertreter Jos. Jaeger-Gronberg, als Beisitzer Dorn, Erlangen-Frankfurt, Gg. Mainz, Ulrich-Darmstadt, Dierckel-Wiesbaden, Gg. Schmitt-Offenbach, Kassenschreiber Meisner-Frankfurt und Rheinlands-Frankfurt.

Der Antrag des Gauvorstandes, den Herbstgautag hier in Frankfurt abzuhalten und „den Ehrenmitgliedern beratende Stimme im Gauvorstand zu geben“ findet Aufnahme, ebenso finden Anträge sportlicher Art sachgemäße Erledigung. Der Herbstgautag findet in Fulda statt. Um 6 Uhr wurde der Gautag durch den 1. Gauvorsitzenden mit dreifachem „All Heil“ geschlossen.

o. Karlsruhe, 13. Okt. (Privattelegr.) Fünfstundenrennen. Ehrenpr. u. 5000 M. 3200 Meter. 1. St. A. v. Hanemann, „Gudova“ (Weißhaupt), 2. „Gitarre“, 3. „Ingraban“, 11. liefen. Tot. 27:10, Pl. 34, 14, 20:10. — Preis von Hannover. Ehrenpr. u. 3000 M. 3600 Meter. 1. St. D. v. Mischke, „Kirkette“ (Kriger), 2. „Don Tom“, 3. „Jin Jisu“, 12. liefen. Tot. 12:10, Pl. 25, 15, 31:10. — Karlsruhe-Hürdenrennen. 3000 M. 3500 Mtr. 1. C. Buggenbogens, „Pamina“ (Weißhaupt), 2. „Dakota“, 3. „Kittlergold“, 11. liefen. Tot. 22:10, Pl. 2, 16, 16:10. — Großer Preis von Karlsruhe. Ehrenpr. u. 45 000 M. 6500 Meter. 1. H. Junk, „Le Mirage“ (Bromme), 2. „Tus Heber“, 3. „Hills“, 8. liefen. Tot. 50:10, Pl. 21, 54, 19:10. — Hortensia-Jagdrennen. 3000 M. 4200 Meter. 1. H. Rennels, „Sweet Pippin“ (Raff), 2. „Landesvater“, 3. „Chefnut Hadle“, 14. liefen. Tot. 12:10, Pl. 26, 21, 16:10. — Preis von Schildhorn. Ehrenpr. u. 4000 M. 3400 Meter. 1. Dr. G. Pachatz, „Großherzog“, 2. „Angola“, 3. „Hermes“, 6. liefen. Tot. 68:10, Pl. 36, 20:10. — Preis von Wiesdorf. 3300 M. 1200 Meter. 1. J. Oldes, „Corvette“, 2. „Quersul“, 3. „Rik Cuid“, Tot. 50:10, Pl. 27, 20, 17:10.

E. Oshlo, 13. Okt. (Privattelegr.) Herren-Radsport. 1000 M. 2400 Meter. 1. „Scotchay“ (St. Feldmann), 2. „Omaga“, 3. „Little Blacky“, 4. liefen. Tot. 22:10, Pl. 12, 14:10. — Preis von Mannheim. 1500 M. 3500 Meter. 1. A. v. Schilgen, „Kralle“ (St. Moser), 2. „Veracruz“, 3. „Aman“, 4. liefen. Tot. 14:10, Pl. 13, 14:10. — Preis von Schöndorf. Ehrenpr. u. 1000 M. 3000 Meter. 1. Fr. Roethers, „Schilren“, 2. „Armide“, 3. „Dance Amie“, 5. liefen. Tot. 33:10, Pl. 18, 22:10. — Preis von Kessels-lautern. Ehrenpr. u. 1000 M. 3500 Meter. 1. St. Frhrn. v. Waldenfeld, „Johann“, 2. „Hilf Ace“, 3. „Madame Rought“, 5. liefen. Tot. 144:10, Pl. 24, 15:10. — Oshloer Jagdrennen. 1000 M. 3000 Meter. 1. Frhrn. M. Jörn v. Bulsch, „Lada Schölar“, 2. „Sachly“, 3. „Provocante“, 7. liefen. Tot. 44:10, Pl. 15, 19, 14:10.

c. Köln, 13. Okt. (Privattelegr.) Jugendbandisav. 6500 M. 1400 Meter. 1. A. u. G. v. Weinberg's Voltergeist (Wulst), 2. An-revoir, 3. Animate, Tot.: 13:10, Pl.: 12, 17:10, 5. liefen. — Römerhof-Bandicap. 8000 M. 1400 Meter. 1. A. u. G. v. Weinberg's Eiskin (Wulst), 2. Götterlage, 3. Secret, Tot.: 34:10, Pl.: 19, 35, 26:10, 7. liefen. — Preis des Winterfavoriten. 50 000 M. 1600 Meter. 1. A. u. G. Weinberg's Rabe (Lüne), 2. Pandon, 3. Gjadab, Tot.: 44:10, Pl.: 14, 11:10, 4. liefen. — Chamant-Rennen. 25 000 M. 2400 Meter. 1. A. u. G. v. Weinberg's Fervor (Bod), 2. Royal Blue, 3. Héros II, Tot.: 41:10, Pl.: 21, 31:10, 5. liefen. — Frondent-Rennen. 4200 M. 3200 Meter. 1. Ravensberg's Eiko, 2. Salarbo, 3. Jelfanerli-Heber, Tot.: 55:10, Pl. 19, 14, 17:10, 8. liefen. — Hürdenbandicap. 4000 M. 2900 Meter. 1. J. Junes' Marius IV (Martin), 2. Kistid, 3. Guldale, Tot.: 47:10, Pl.: 24, 76, 19:10, 15. liefen.

p. Pardubitz, 13. Oktober. (Privattelegramm.) Große Pardubitzer Steeple-Chase. 25 000 Kr. 6400 m. 1. Mil. Obst. Bartosch's Jamagata, 2. Juppelin, 3. Orlan II, 11. liefen. Tot.: 25:10, Pl.: 188, 48, 75:10.

□ Longchamp, 13. Okt. (Privattelegr.) Prix du Moulin, 5000 Frcs. 2400 Meter. 1. M. Ephrussi Bise (Sharpe), 2. Ondee II, 3. Epinay, 7. liefen. Tot. 48:10, Pl. 29, 60:10. — Prix de la Bourrière, 5000 Frcs. 1100 Meter. 1. M. Marghillomans Destr II (J. Gills), 2. Blosa, 3. La Barbade, 12. liefen. Tot. 30:10, Pl. 14, 24, 14:10. — Prix des Reservoirs, 7000 Frcs. 1400 Meter. 1. Bicomte d'Har-courts Gréty (Stern), 2. Trinquette, 3. Onzain, 8. liefen. Tot. 30:10, Pl. 14, 23, 16:10. — Grand Critérium, 40 000 Frcs. 1600 Meter. 1. Bicomte d'Har-courts Ecouen (Gills), 2. Fidello, 3. Restor III, 14. liefen. Tot. 41:10, Pl. 53, 257, 165:10. — Prix Gladiateur, 60 000 Frcs. 6200 Meter. 1. J. Meiers Chambre de l'Edit (Sharpe), 2. La Française, 3. Robustion, 7. liefen. Tot. 85:10, Pl. 21, 14:10. — Prix de Bellevue, 6000 Frcs. 1600 Meter. 1. E. Ors-Roederers Holln Hill (Clout), 2. Prokha, 3. Vice Berja II, 11. liefen. Tot. 71:10, Pl. 28, 40, 20:10.

### Ein peinliches Vorkommnis.

Leutnant Graf Gold hat für den Großen Preis von Karlsruhe den Ritt auf dem Franzosen „Dr du Rhin II“ absagen müssen. Leider hat diese Absage einen sehr peinlichen Zusammenhang. Ein Berliner Blatt hatte geglaubt, sich aus nationalen Gründen sehr scharf dagegen wenden zu müssen, daß ein deutscher Offizier für einen französischen Wettreiter reiten wollte. Diese Auslassungen haben, so ungerechtigt und unsachlich sie waren, wie die „Sp.“ zu melden weiß, dennoch Eindruck bei einer anständigen Stelle gemacht, es ist infolgedessen dem Grafen Gold nicht gekattet worden, „Dr du Rhin“ zu reiten. Man muß es auf tiefste Bedauern, daß in die rensportlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland, die gute und ehrliche sind, ein derartiger Mißton gewaltsam hineingebracht worden ist. Es handelt sich nicht einmal um politische Fragen, die in ein für sonst fernstehendes Gebiet auch unfreiwillig hinein-spielen könnten. Schade, daß so unnötigerweise Zwiespalt und Mißtrauen hervorgerufen werden, während man sich doch eher darüber hätte freuen sollen, daß wenigstens im Rennsport ein gutes Einvernehmen nicht fehle.

## Luftschiffahrt.

### Die Fernfahrt der Hansa nach Gotha.

w. Hamburg, 13. Okt. Das Luftschiff „Hansa“ ist heute Vormittag 8 Uhr 33 zur Fernfahrt nach Braunschweig und Gotha aufgestiegen.

w. Gotha, 13. Okt. Das Luftschiff „Hansa“ erschien vor 3½ Uhr aus Nordost kommend über der Stadt und landete um 3 Uhr 45 glatt. Das Luftschiff hatte kurz vor 12 Uhr in Braunschweig eine Zwischenlandung vorgenommen, während der sich das Herzogspaar Johann Albrecht mit Gefolge an Bord begab, um an der ferneren Fahrt teilzunehmen.

### Das Marineluftschiff „L. I.“ unterwegs.

XX Friedrichshafen, 13. Okt. „L. I.“ ist heute Vormittag 8 Uhr 45 Minuten zu der großen Fahrt, die 30 bis 40 Stunden dauern soll, aufgestiegen. Die Reise wird in der Richtung nach Hamburg gehen und soll in Johannisthal enden. Je nach Wind und Wetter werden die ostfriesische Inseln und Helgoland, eventuell auch die Ostsee bis Danzig besucht werden. Die Führung des Luftschiffes hat Graf Zeppelin selbst übernommen. In Bord befindet sich die vollständige Marinekommission; insgesamt trägt das Luftschiff 21 Personen.

Alle radio-telegraphischen Stationen des Deutschen Reiches sind in Tätigkeit und bleiben mit der drahtlosen Telegraphie des Luftschiffes in Verbindung.

Beim Aufstieg des Luftschiffes herrschte dichter Nebel, in dem das Luftschiff alsbald verschwand.

## Süddeutscher Rundflug.

w. Mannheim, 12. Okt. Die Teilnehmer an den Süddeutschen Rundflug sind heute hier schon alle anwesend mit Ausnahme des Oberleutnants Ehrhard vom bayerischen 1. Feldartillerieregiment, der erkrankt ist. Bei der Abnahme der Flugapparate waren auch die Flieger Schmidt aus Berlin und Senge aus Mannheim nicht zur Stelle, die also bei dem Flug eventuell nicht mehr in Frage kommen. Im ganzen werden jetzt vierzehn Flieger an der Konkurrenz teilnehmen, und zwar acht Militär-flieger und sechs Zivilflieger. Auf dem hiesigen Flugplatz, den Mannheimer Rennwiesen, wurden heute Nachmittag schon eifrig Probeflüge unternommen, obwohl das Wetter noch recht ungünstig ist. Es herrscht starker Nebel, der nur während der Mittagsstunden sich verzog. Zwischen 4 und 5 Uhr konnte aus einer Höhe von zehn Metern die Erde nicht mehr gesehen werden. Es wäre zu wünschen, daß am Montag klares Wetter eintritt, da sonst die militärische Aufklärungsübung nach der Platz sehr beeinträchtigt werden dürfte. Die Leitung des Aufklärungsfluges liegt in den Händen des Kommandeurs der 3. Division in Landau, Generalleutnants Frhrn. v. Reth. Das Komitee ist gebildet aus Major Lehmann, Kommandeur der preussischen Fliegertruppe, Major Frhrn. v. Reth beim bayerischen Kriegsministerium, Hauptmann Sachs vom preussischen Kriegsministerium, Major Bachensfeld, Generalstabsoffizier der 3. Division, Prinz Georg von Bayern, der Protektor des Fluges, wird morgen früh mittels Automobil von München hier in Mannheim eintreffen.

## Letzte Drahtnachrichten.

### Ein italienischer Sieg bei Derna.

General Briccola telegraphiert aus Bengasi vom 11. Oktober, 5 Uhr 30 Min. abends: Ich bin glücklich, melden zu können, daß gestern unsere Truppen in Derna einen Erfolg hatten. Die Brigade Salsa, welche links von Bumbajer unter Mitwirkung der Artillerie und der Brigade Capello operierte, griff den aus regulären türkischen und arabischen Truppen bestehende türkische Feind an und trieb ihn in die Flucht. Die Verluste sind

# AEG



# Metalldraht-Lampe

Größte Strom-Ersparnis! Stoßsicher!

nicht genau festgestellt, müssen aber beträchtlich sein. Wir hatten 12 Tote und 88 Verwundete.

### Enver Bey weigert sich zurückzuziehen.

Wie es heißt, richtete der Kommandant von Bengasi, Enver Bey, an eine hohe Persönlichkeit in Konstantinopel einen Brief, in dem er erklärt, es werde ihm unmöglich sein, selbst nach dem Friedensschluß mit Italien die türkischen Truppen zurückzuziehen und die Araber im Stich zu lassen, sofern nicht diese selbst ihn frei lassen.

Der Brief ist am 7. Okt. dem Ministerrat unterbreitet worden. Am folgenden Tage wurde auf Einladung der Regierung ein großer Rat höherer Generalkabes-offiziere einschließlich Mahmud Scheffer Paschas auf der Pforte zusammenberufen. Dieser war der Ansicht, daß der Friedensschluß mit Italien angesichts der gegenwärtigen Balkanlage vom militärischen Gesichtspunkt aus notwendig sei. — Es wird erklärt, die Pforte suche jetzt mit dem Großheiligen der Senussi ein Abkommen zu treffen, wonach ihm gewisse religiöse Vorrechte zugesprochen werden, damit er seinen Einfluß für die Pazifizierung der Araber von Tripolis und Bengasi geltend machen könne.

### Die Friedensverhandlungen vor dem Abbruch.

Ueber die plötzlich aufgelauchten Schwierigkeiten in den türkisch-italienischen Friedensverhandlungen wird uns aus Paris, 13. Okt., gemeldet:

Die nächste Schwierigkeit, die sich bei den türkisch-italienischen Unterhandlungen ergibt, besteht darin, daß die Türken wünschen, daß alle Artikel des abzuschließenden Friedensvertrages, die zu ihren Gunsten lauten, sofort in Kraft treten, daß aber die zu Gunsten Italiens lautenden Artikel erst nach ihrer Ratifikation durch das türkische Parlament wirksam werden sollen. So wollen die Türken zum Beispiel, daß die italienischen Truppen sofort von den ägäischen Inseln zurückgezogen werden, während die Zurückziehung der türkischen Truppen aus Tripolis erst der türkischen Kammer zur Genehmigung unterbreitet werden soll.

Die türkischen Forderungen erscheinen unersättlich.

Die Fik, die die italienische Regierung für den Friedensschluß gesetzt hat und die am 12. Okt. Abends ablaufen sollte, ist auf Dienstag Abend verlängert worden.

### Betrügerischer Kassenbote.

Ein Kassenbote in Madrid stahl Wertpapiere der Bank von Spanien im Werte von 130 000 Pesos, die er an verschiedene Banken verkaufte. Darauf verschwand er.

### Kurze Nachrichten.

Das italienische Königspar bei Marconi. Wie aus Spezia gemeldet wird, besuchten der König und die Königin von Italien sowie der Herzog der Abruzzen den im Walländer Krankenhaus darniederliegenden Marconi. Dieser war durch die Aufmerksamkeit sehr gerührt. Bei dem erkrankten Automobilist hat Marconi u. a. auch an den Augen so schwere Verletzungen davongetragen, daß er die Sehkraft zum größten Teil verloren hat.

Selbstmord einer Majorswitwe. In einem Hotel am Potsdamer Platz in Berlin hat die Majorswitwe B. Selbstmord verübt.

Erwischter Eisenbahndieb. Im D-Sag Breslau-Berlin bemerkte am Samstag ein Revisionsbeamter, wie ein junger Mann in einem Abteil zweiter Klasse die Handtasche einer mitreisenden Dame erbrach und verschiedene Wertgegenstände daraus entwendete. Der Beamte ließ den Dieb durch das Ruppertshaus nehmen und ihn bei der Ankunft auf dem Schlesischen Bahnhof der Berliner Polizeibehörde übergeben. Die Beklagnete ist die Frau eines hohen Potsdamer Regierungsbeamten.

100 000 Lire geklaut. Auf der Strecke Turin-Mailand wurde ein Brief aus New-York mit einem Inhalt von 100 000 Lire geklaut. Die Nachforschungen nach dem Dieb sind bisher erfolglos geblieben.

Eine Postkutsche überfallen. Zwischen Nigier und dem nahen Küstenort Saadonah ist eine Postkutsche von einer Meerschwärze überfallen und fortgeschleppt worden. Von den zwölf Personen, die sich in dem Postwagen befanden, sind zehn ertrunken.

Ein Muttermörder. Am Freitag wurde in Biume auf einem italienischen Dampfer ein gewisser Kobitz verhaftet, der vor einigen Tagen seine Mutter in Prag ermordet und beraubt hatte. In seiner Gesellschaft befand sich eine Parisischerin. Die beiden waren gerade im Begriff, eine Bergangsstraße nach Venedig anzutreten.

Brand in einer Kirche. In dem Dachtstuhl der Peterskirche in München kam in der vorvergangenen Nacht ein Brand zum Ausbruch, der leicht dem ganzen Dom hätte gefährlich werden können, wenn nicht sein Entstehen zum Glück rechtzeitig bemerkt worden wäre. Der Brand konnte nach halbständiger Arbeit unterdrückt werden.

## Schiffsnachrichten.

### Norddeutscher Lloyd in Bremen

#### Neueste Dampferbewegungen.

Kaiser Wilhelm II., nach New-York, 9. Okt. von Cherbourg. „Rain“, nach New-York und Baltimore, 10. Okt. von Bremerhaven. „Therapia“, nach Antba, 9. Okt. in Antwerpen. „Gotha“, nach Brasilien, 10. Okt. von Bremerhaven. „Durendant“, nach Brasilien, 10. Okt. von Antwerpen. „Wittelsbach“, nach Kapstadt, 10. Okt. in Montevideo. „Roos“, nach Australien, 10. Okt. von Neapel. „Hessen“, nach Australien, 9. Okt. von Suez. „Schlesien“, nach Australien, 9. Okt. von Suez. „König Albert“, nach New-York, 10. Okt. von Genua. „Prinzessin Irene“, nach New-York, 10. Okt. in New-York. „Berlin“, nach Genua, 10. Okt. Vellas passiert. „George Washington“, nach Bremen, 10. Okt. von Cherbourg. „Köln“, nach Bremen, 9. Okt. in Bremerhaven. „Wittelsbach“, nach Bremen, 10. Okt. von Rotterdam. „Dona“, nach Bremen, 10. Okt. von Hamburg. „Nagel“, nach Bremen, 11. Okt. in Antwerpen. „Gneisenau“, nach Bremen, 10. Okt. von Port Said. „Lothringen“, nach Bremen, 10. Okt. in Bremerhaven. „Bismarck“, nach Bremen, 11. Okt. in Hamburg. „Kleist“, nach Bremen, 11. Okt. in Antwerpen. „Goeben“, nach Bremen, 9. Okt. von Penang. „Pilsen“, nach Hamburg, 10. Okt. in Shanghai. „Prinzregent Luitpold“, nach Alexandria, 9. Okt. von Marseille. „Prinz Heinrich“, nach Marseille, 9. Okt. von Alexandria. „Schleswig“, nach Venedig, 9. Okt. Venedig.

#### Dampferexpeditionen vom 12. bis 19. Oktober:

Ab Bremerhaven: „Wittelsbach“, 14. Okt. nach Antba. „Kaiser Wilhelm der Große“, 15. Okt. nach New-York über Southampton-Cherbourg. „Lothringen“, 16. Okt. nach Australien. „Königin Luise“, nach Baltimore über Philadelphia. „Köln“, 17. Okt. nach Galvestone über Spanien und Antba. „Lüchow“, 17. Okt. nach Ostafrika. „George Washington“, 19. Okt. nach New-York über Southampton-Cherbourg. „Dona“, 19. Okt. nach Brasilien. „Pallanza“, 19. Okt. nach Kanada. Ab Venedig: „Schleswig“, 13. Okt. nach Alexandria. Ab Singapur: „Manila“, 13. Okt. nach Neu-Guinea. Ab New-York: „Kronprinz Wilhelm“, 15. Okt. nach Bremen über Plymouth und Cherbourg. Ab Galveston: „Norderney“, 15. Okt. nach Bremen. Ab Baltimore: „Nedra“, 16. Okt. nach Bremen. Ab Marseille: „Prinz Heinrich“, 16. Okt. nach Alexandria über Neapel. Ab Alexandria: „Prinzregent Luitpold“, 16. Okt. nach Marseille. Ab New-York: „Großer Kurfürst“, 17. Okt. nach Bremen über Plymouth und Cherbourg. „Prinz Friedrich Wilhelm“, 19. Okt. nach Bremen über Plymouth und Cherbourg. Ab Galveston: „Dannover“, 19. Okt. nach Bremen. Ab New-York: „Prinzess Irene“, 19. Okt. nach Genua über Neapel. Ab Sydney: „Prinz Sigismund“, 19. Okt. nach Japan über Neu-Guinea und China.

## Graphologischer Briefkasten.

Die Schriftprobe soll mit Tinte auf gutem Papier (Quartformel) durchgängig geschrieben sein und wenigstens 20 Zeilen umfassen. Erwünscht ist Angabe des Alters, Geschlechts und Berufs. Der Auftrag muß die letzte Abrechnung mit 10 Pf. für die Arbeit beinhalten. — Auswählende schriftliche Urteile, auf Wunsch mit Zeichenerklärung, werden gegen ein Honorar von 1.50 M. abgegeben. Adressen: Redaktion des Wiesbadener General-Anzeigers, Abteilung für Handfährtenberatung.

A. B. 4. Ihre Handschrift und demzufolge auch Ihr Charakter muß fester und gleichmäßiger werden. Sie lassen sich zu sehr von Stimmungen beherrschen, geben Ihnen zu viel nach. Sie müssen Ihre innere Widerstandskraft stärken, mit Ausdauer und Zähigkeit das Gute verfolgen, wenn auch noch soviel Anfechtungen kommen. Es ist schon, daß Sie Jartgefühl besitzen, aber daselbe darf nicht in Schwäche ausarten. Sie müssen lernen lebenswürdig aber doch fest zu sein, sich nicht durch schöne Worte täuschen und in Ihren Grundfährten wankend machen lassen. Auch Ihre Bildung muß noch vervollkommen werden, denn jetzt stellt sie eine Mischung von Eigenem und Angelerntem dar, die zuweilen komisch wirkt; aber legen Sie nie das Hauptgewicht auf äußere Bildung, sondern stets auf Herzens- und Gemütsentwicklung, denn es hilft nur ab, wenn man jemand kennen lernt, der äußerlich sehr poliert und innerlich hohl ist.

A. B. 101 in V. Sie sind eine leichtbewegliche Natur von feinem Empfinden und Geschmac, reich an Einbildungskraft und Erfindungsgebe, jedoch in der praktischen Durchführung nicht von großer Ausdauer und Zähigkeit. Sie vertreten eine mehr ideale Weltanschauung, sind zwar für geordnete Lebensführung und ein gesundes Erwerbsleben, nicht aber für ein Zusammenraffen und Anhäufen von Reichümern. Ihr Grundsatz heißt: Leben und leben lassen. Sie halten auch in Ihrem äußeren Benehmen auf eine gewisse Vornehmheit des Betragens und der Gesinnung, nur sollten Sie sich die Gerechtigkeit noch abgemessen, die infolge Ihrer starken Eindrucksfähigkeit sich zeigt. Sie nehmen zu leicht Anmerkungen anderer von der persönlichen Seite auf. Bewußt sind Sie nicht frei von egoistischen Ten-

denzen, aber dieselben bewegen sich immer in dem Rahmen des Wohlwollens und so gewinnen Sie nur bei näherer Bekanntschaft, um so mehr als Sie ein gebildeter, unterhaltender Mann sind. Sie halten, was Sie versprechen, sind ziemlich treu und zuverlässig, zwar eine weiche, gutmütige leicht bestimmbare Natur, aber doch ein Charakter, keine Betierfährne, nur etwas mehr Ruhe und Klarheit dürfte herrschen.

Friedel B. Ihre flotte, verbundene Handschrift läßt auf gute Auffassung, logisches Denken und positives Handeln schließen. Sie sind eine Natur, die mit Taten und nicht nur mit Worten aufwartet, denn Sie haben Mut und Selbstvertrauen, sind nicht kleinlich und gleich verzagt, wenn etwas nicht so geht, wie Sie es erwartet hatten. Freilich, besonders fein und distinktiert sind Sie nicht veranlagt, aber gerade deshalb passen Sie besser ins praktische Leben als ein Rädel, das sich ziert und stets nur bestrebt ist, das Decorum zu wahren. Sie werden sich durch Ihre Frische und Natürlichkeit mehr Sympathien erwerben als durch vornehmes Gebärde. Sie sind ja nicht auf den Mund gefallen, sitzen in Gesellschaft nicht da, wie wenn Sie nicht bis drei zählen könnten, sondern verstehen ein Gespräch anzuknüpfen und zu führen, denn Sie haben eine lebhaft, dabei reale Phantasie, Witz und Gemüt, sind vielseitig und anpassungsfähig, dabei ausdauernd und schlagfertig.

## Wetterbericht.

E. Knaus & Co.

jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16

Spezial-Institut für Optik.



von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C: 6, niedrigste Temperatur -0.

Barometer: gestern 620 mm, heute 723.6 mm.

Voraussichtliche Witterung für 15. Oktober:

Keine wesentliche Änderung.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg . . . . .	0	Trier . . . . .	0
Heidelberg . . . . .	0	Wienhausen . . . . .	0
Neustadt . . . . .	0	Schwarzenborn . . . . .	0
Marburg . . . . .	0	Kassel . . . . .	0

Wasserstand: Rheinegel Canb: gestern 196, heute 186. Zappegel: gestern 190, heute 122.

15. Oktober Sonnenaufgang 6.26 Mondaufgang 12.30

Sonnenuntergang 5.04 Monduntergang 7.10

Verantwortlich für den politischen Teil, das Beilagen, für den Handels- und allgemeinen Teil: Dr. Ernst Knoke; für den literarischen Teil: Hans Schwarzer; für den Inseratenteil: Hans Hattinger. — Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H. (Direktion: Eck. Meibner) (Druck: in Wiesbaden).

## Aus der Geschäftswelt.

In das Handelsregister der Stadt Wiesbaden wurde heute bei der Firma „Wiesbadener medizinische Präparate“ und abgemessen Teil: Dr. Ernst Knoke; für den literarischen Teil: Hans Schwarzer; für den Inseratenteil: Hans Hattinger. — Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H. (Direktion: Eck. Meibner) (Druck: in Wiesbaden).

Das Maschinenschreiben lernen heute viele tausende Damen und Herren, und doch bringen es nur wenige zu einer anerkanntswerten Fertigkeit, weil es den meisten an systematischer Übung gebricht und sie nicht familiäre sehr Finger zum Schreiben benutzen, wie es seitens der modernen Typisten geschieht. Durch die von diesen angewendete leicht erlernbare Zehnfinger-Blindschreib-Methode wird in kurzer Zeit nicht nur eine bedeutende Fertigkeit erlangt, sondern der Maschinenschreiber strengt Augen und Nerven bei weitem nicht so sehr an wie bei der jetzigen Methode. — In der hiesigen Vertretung der Smith-Premier-Schreibmaschine (in der Schwalbacher Straße) werden gegenwärtig durch eine Meisterfachschreiberin Vorführungen in der neuen Methode veranstaltet; wer die Dankschreiben sieht, ist erkannt über die große Schnelligkeit ihrer Arbeitens.



# Union-Brikets

in  LUDW. JUNG

und mit  -Bleiplombe verschlossenen Säcken liefert

## Ludw. Jung,

Telefon 959

Preis: Mk. 1.10 je Zentner bez. Ubik-Kasten.

Ab 15. Oktober Mk. 1.15.

Bismarckring 32, I.



Unrechnungsanweisungen: 1 Frank, 1/2 Mark, 1/4 Mark, 1/8 Mark, 1/16 Mark, 1/32 Mark, 1/64 Mark, 1/128 Mark, 1/256 Mark, 1/512 Mark, 1/1024 Mark, 1/2048 Mark, 1/4096 Mark, 1/8192 Mark, 1/16384 Mark, 1/32768 Mark, 1/65536 Mark, 1/131072 Mark, 1/262144 Mark, 1/524288 Mark, 1/1048576 Mark, 1/2097152 Mark, 1/4194304 Mark, 1/8388608 Mark, 1/16777216 Mark, 1/33554432 Mark, 1/67108864 Mark, 1/134217728 Mark, 1/268435456 Mark, 1/536870912 Mark, 1/1073741824 Mark, 1/2147483648 Mark, 1/4294967296 Mark, 1/8589934592 Mark, 1/17179869184 Mark, 1/34359738368 Mark, 1/68719476736 Mark, 1/137438953472 Mark, 1/274877906944 Mark, 1/549755813888 Mark, 1/1099511627776 Mark, 1/2199023255552 Mark, 1/4398046511104 Mark, 1/8796093022208 Mark, 1/17592186044416 Mark, 1/35184372088832 Mark, 1/70368744177664 Mark, 1/140737488355328 Mark, 1/281474976710656 Mark, 1/562949953421312 Mark, 1/1125899906842624 Mark, 1/2251799813685248 Mark, 1/4503599627370496 Mark, 1/9007199254740992 Mark, 1/18014398509481984 Mark, 1/36028797018963968 Mark, 1/72057594037927936 Mark, 1/144115188075855872 Mark, 1/288230376151711744 Mark, 1/576460752303423488 Mark, 1/1152921504606846976 Mark, 1/2305843009213693952 Mark, 1/4611686018427387904 Mark, 1/9223372036854775808 Mark, 1/18446744073709551616 Mark, 1/36893488147419103232 Mark, 1/73786976294838206464 Mark, 1/147573952589676412928 Mark, 1/295147905179352825856 Mark, 1/590295810358705651712 Mark, 1/1180591620717411303424 Mark, 1/2361183241434822606848 Mark, 1/4722366482869645213696 Mark, 1/9444732965739290427392 Mark, 1/18889465931478580854784 Mark, 1/37778931862957161709568 Mark, 1/75557863725914323419136 Mark, 1/151115727451828646838272 Mark, 1/302231454903657293676544 Mark, 1/604462909807314587353088 Mark, 1/1208925819614629174706176 Mark, 1/2417851639229258349412352 Mark, 1/4835703278458516698824704 Mark, 1/9671406556917033397649408 Mark, 1/19342813113834066795298816 Mark, 1/38685626227668133590597632 Mark, 1/77371252455336267181195264 Mark, 1/154742504910672534362390528 Mark, 1/309485009821345068724781056 Mark, 1/618970019642690137449562112 Mark, 1/1237940039285380274899124224 Mark, 1/2475880078570760549798248448 Mark, 1/4951760157141521099596496896 Mark, 1/9903520314283042199192993792 Mark, 1/19807040628566084398385987584 Mark, 1/39614081257132168796771975168 Mark, 1/79228162514264337593543950336 Mark, 1/158456325028528751187087900672 Mark, 1/316912650057057502374175801344 Mark, 1/633825300114115004748351602688 Mark, 1/1267650600228230009496703205376 Mark, 1/2535301200456460018993406410752 Mark, 1/5070602400912920037986812821504 Mark, 1/10141204801825840075973625643008 Mark, 1/20282409603651680151947251286016 Mark, 1/40564819207303360303894502572032 Mark, 1/81129638414606720607789005144064 Mark, 1/162259276829213441215578010288128128 Mark, 1/324518553658426882431156020576256256 Mark, 1/649037107316853764862312041152512512 Mark, 1/1298074214633707529724624082260025024 Mark, 1/2596148429267415047449248164520050048 Mark, 1/5192296858534830081498897329040100096 Mark, 1/10384593717069660162997794658080200192 Mark, 1/20769187434139320325995589316160400384 Mark, 1/41538374868278640651991178632320800768 Mark, 1/83076749736557281303983957264641601536 Mark, 1/166153499473114562679779144529283203072 Mark, 1/332306998946229125359558289058566406144 Mark, 1/664613997892458250719116578117132812288 Mark, 1/13292279957849165014382331356234424576 Mark, 1/26584559115698330028764662724868849152 Mark, 1/53169118231396660057529325449737698304 Mark, 1/106338236462793320115057850899475396608 Mark, 1/212676472925586640230115771791951593216 Mark, 1/425352945851173280460231543583903186432 Mark, 1/850705891702346560920463087167806372864 Mark, 1/1701411783404693121840926164335612745728 Mark, 1/3402823566809386243681852328671225491456 Mark, 1/6805647133618772487363704657342450982912 Mark, 1/13611294267237544747527409314684901965824 Mark, 1/27222588534475089495054818629369813131648 Mark, 1/54445177068950179990109637258739626263296 Mark, 1/10889035373790035998021927451747125325568 Mark, 1/21778070747580071996043854903494250651136 Mark, 1/43556141495160143988087709806988501302272 Mark, 1/871122829903202879761754196139770026026048 Mark, 1/1742245599806405759523508312795400440052096 Mark, 1/3484491199612811519047016625590800880104192 Mark, 1/6968982399225623038094033251181601760208384 Mark, 1/13937964798451246076188066502363203520416768 Mark, 1/27875929596902492152376173132726407040833536 Mark, 1/55751859193804984304752346265452814081667072 Mark, 1/11150371838760996860950469253090562816334144 Mark, 1/22300743677521993721900913706180113632668288 Mark, 1/44601487355043987441801827012360226655376576
--

gänger hingegen, ob sie gesellschaftlich hoch oder niedrig ständen, seien schlechte Bürger, und gegen diese müsse ein Staat, der fortgeschritten wolle mit der politischen Erkenntnis, rücksichtslos vorgehen. Dann werde er sich erhalten. Das sei wahre Regierungsfunktion.

Eine Staatsverwaltung, die im alten Geleise weiterträte, werde einen Sturm heraufbeschwören wie den, der zu Ende des 18. Jahrhunderts das französische Bürgerium erfasst und die Herrschaft des aristokratischen Absolutismus gestürzt habe.

Während der Oberingenieur sprach, war des Generaldirektors Auge auf das Widmannsche Buch gefallen, das noch immer auf dem Tische lag. Und als jener geendet, fragte Herr von Horwih nur:

„Das steht ja wohl alles in Ihrem Buche da?“

Widmann folgte mit den Blicken dem ausgestreckten Arm. Er sah sein Buch.

„Gewiß, Excellenz, und noch viel mehr.“

Die alte Excellenz braute auf. Das ganze Standesbewußtsein eines Mitgliedes des Adels kam zum Durchbruch.

„Dann sind Sie ein Volksaufwiegler, ein Danton, ein Robespierre!“

Der Born flammte in roter Röde von seinem Gesichte. Er suchte nach Worten.

„Sie sind ein — ein — ein Revolutionär.“

Widmann antwortete nicht sofort. Der leidenschaftliche Ausfall des Freiherrn beleidigte ihn zwar nicht, aber er verblüffte ihn doch.

Und bevor er noch zu einer Erwiderung kam, wurden draußen Schritte laut.

In freudiger Erregung kam Frau von Horwih auf die Veranda, ihren Sohn Helmut an der Hand hinter sich herziehend und ausrundernd:

„Hier ist er, Franz!“

Helmut bemerkte sofort die Erregung seines Vaters. Da er sie falsch deutete, — er glaubte, daß sie eine Folge seines Telegrammes sei —, ging er in etwas schener Hast auf ihn zu und bot ihm die Hand.

„Tag, Papa! Da bin ich. Hast du Zeit für mich?“

Die glückselig lächelnde Mutter schob den Sohn mit zärtlichem Drucke zur Seite.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

Ein deutscher Aristokrat als Warenwindler verhaftet.

Aus Paris wird uns drahtlich gemeldet: Großes Aufsehen erregt die Verhaftung des Barons Clemens von Radowik, eines Neffen des früheren deutschen Botschafters in Madrid. Er wird beschuldigt, große Warenwindeleien verübt zu haben.

Radowik hatte seinerzeit seine Dienste in der bayerischen Armee quittieren müssen, weil er eine Schauspielerin heiraten wollte. Darauf ließ er sich in Ungarn naturalisieren und siedelte dann nach Paris über. Hier lebte er auf großem Fuße; in sechs Jahren seiner Anwesenheit hat er über 6 Millionen Francs durchgebracht. In der letzten Zeit wurde er von seinen Verwandten unterstützt, die ihm regelmäßig Geldmittel zusandten. Der Baron, der im 30. Lebensjahre steht, soll nun ein Doppelleben geführt haben. Während er in seinem Schloß bei Senart in der Nähe von Fontainebleau, das er zusammen mit seiner Maitresse bewohnte, eine große gesellschaftliche Rolle spielte, bewohnte er in Paris eine kleine Wohnung in der Rue Vergasse. Radowik soll nun die Schwindeleien in der Weise ausgeführt haben, daß er in Paris Waren aller Art aufkaufte und sie nach seinem Schloß schiffen ließ. Von seiner Wohnung in Paris aus verpackte er die Waren dann an verschiedene Kellereien. So hatte er in den letzten Tagen von dem bekannten Pariser Antiquar de Canfon Möbel- und andere Einrichtungsgüter erworben und nach seinem Schloß bringen lassen, die er am folgenden Tage bereits wieder verpackte. Seine Verhaftung erfolgte Samstagabend in einer Bar am Place de l'Opera, wo er sich zusammen mit seiner Maitresse befand. Man fand bei ihnen 30.000 Francs in Wertpapieren; die Maitresse trug Juwelen und Schmuck im Werte von mehreren hunderttausend Francs. Auch sie, die in der Pariser Lebens- und Künstlerwelt unter dem Namen Diane d'Argent wohl bekannt ist, wurde von der Polizei verhaftet. Radowik manipuliert in der Weise, daß er den Pariser Kaufleuten ein früheres Testament seines Großvaters vorzeigte, nach dem er am 20. September, zu seinem 30. Geburtstag, in den Besitz von einer Million Mark gelangen sollte. Der

Schaden, den die Pariser Kaufleute erlitten haben ist noch nicht genau festgestellt; der Antiquar de Canfon hat einen Verlust von 88.000 Francs erlitten. Radowik war in

## Eine Schule für Tierpflegerinnen.

Benig bekannt dürfte es sein, daß in England Schulen für Tierpflegerinnen bestehen. Dort werden die Mädchen, die sich diesem Berufe widmen wollen, mit der Pflege des mehr oder minder treuen Freundes des Menschen bekannt gemacht, sie lernen alle seine Krankheiten erkennen und werden mit der richtigen Behandlung vertraut. Die Nachfrage nach diesen Tierpflegerinnen soll ziemlich groß sein, und auch die Bezahlung ist recht anständig. Eine gute Tierpflegerin soll bis zu 1500 Mark jährlich bekommen. 30 Mark monatlich — bei freier Station — soll der Mindestlohn sein.

## Ein deutsches Dienstmädchenkafino in Boston.

Um die besondere — man kann wohl sagen, gehobene Stellung zu kennzeichnen, die der deutsche Dienstmädchenkafino einnimmt, hat sich die deutsche Kolonie in Boston entschlossen, ein Erholungsheim für männliche und weibliche Dienstmädchen zu bauen. Durch eine Sammlung unter ihren in Amerika lebenden Landsleuten hat Frau Edith Keller, eine geborene Dresdnerin, die hübsche Summe von 8000 Dollars zusammengebracht, um den in Amerika respektive in Boston angestellten deutschen Dienstmädchen ein veritables „Kafino“ zu bauen. Dasselbe soll richtige Speise-, Spiel- und Lesezimmer erhalten, um den Angestellten Gelegenheit zu geben, nach des Tages Mühe und Plage im Kreise ihrer Landsleute zusammenzukommen. — Mit dem „Kafino“ wird eine Stellenvermittlung verbunden werden, um auch den Amerikanern Gelegenheit zu geben, gut geschultes, deutsches Hauspersonal zu bekommen. Jeder Amerikaner, der dieses Vermittlungsinstitut in Anspruch nimmt, ist verpflichtet, einen jährlichen Beitrag von 30 Dollars zu zahlen. Da besonders das deutsche Dienstmädchen als gute Arbeitskraft sehr gesucht ist, soll sich schon eine große Anzahl amerikanischer Familien gemeldet haben, die bereit sind, das Unternehmen zu unterstützen.

Im Kafino selbst werden die „Herren Diener“ und die „Fräulein Köchinnen“ von schwarzen Angestellten bedient werden.

Vorzügliche  
Bezugsquelle  
für

# Pelzwaren

Adolf Buchholz  
Mainz

Heidelbergerfahrgasse 16. Telefon 188

Meine nach eigenem Verfahren hergestellten  
**Stiefel-Einlagen**

beseitigen

die durch Ueberanstrengung der Fußmuskulatur entstehenden Beschwerden, Mäßigkeitsercheinungen u.

verhindern

das Senken d. Fußgelenke u. u.

verleihen

dem Fuß beim Gehen, Stehen und Tragen einen leichten, elastischen Gang.

P. A. Stoss Nachf.,  
Taunusstraße 2.

**Phrenologin.**

Reicht. Erfolge. Nachw. viele  
Dankausagen von nur besten  
Kreisen. Frau Elise Hahndorfer.  
Walramstraße 4.

Gummi-  
Bettunterlagen  
Wasserlassen  
Luft u.

**Gesundheitsbinden**  
sowie sämtliche  
Artikel

für Krankenpflege  
empfehlen billigst

**Baumhauer & Co.,**  
Ecke d. Langg. u. Schützenhofstr.

**Gallenstein- und Zuckerkrankhe**

**Beinleiden, Krampfadergeschwüre und Aderheine, ferner**

**Nervenleiden, Nervenschwäche der Männer, Pollutionen Nerven**

**Magen- und Darmkrankheiten, Gämorrhoiden, Leber-**

**Rheumatismus, Gicht, Nieras, Gelenkkrankheiten.**

**Haut- und Geschlechtsleiden, behandelt mit Erfolg**

ohne Verursachung

Maleichs Kur-Anstalt „Caritas“, Kaiser-Friedr.-Ring 92.

Institut für Natur- u. elektrische Heilverfahren, Elektro-

therapie, Magnetismus, Kräuterkur etc.

Sprechstunden: 9-12 Uhr nur Wertlos.

**Umzugshalber nach Wellritzstr. 12**

Ecke Helenenstrasse

verkauft von jetzt bis zum 15. d. Mts. ca. 300 Paletots, Ullster,

Poseaner Mäntel, Kapas, Herren- und Knaben-Anzüge, Joppen,

Socken und Hosen etc. etc. Alle für Herren- und Knaben-Anzüge.

Sämtliche Waren werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft.

**D. Birnzweig,** Schwalbacher Str. 44, 1.

# Union- Briket



Bestes und billigstes  
Heizmaterial.

Hausfrauen verlangt  
in den Kohlenhandlungen  
nur diese Marke.

F. 316



Schulranzen [37263]

Reisekoffer

Blusen-Koffer

Handtaschen

Portemonnaies

Rucksäcke.

Außerst billige Preise.

**A. Letschert,**

10 Faulbrunnensstrasse 10.

**Teufels Leibbinden**

hervorragend bekannt durch ihre tadellose, zweckentsprechende Ausführung, richtigen anatomischen Schnitt, sowie gutes, angenehmes Sitzen, in allen Größen von Mk. 3.75 bis Mk. 14.50.

**Teufels Marsgürtel.** Damenbedienung

36574

**Nassovia-Drogerie**

Fernspr. 717. Chr. Tauber Nachf., Inh. R. Petermann, Kirchgasse 20.



**Gummi-Mäntel**

Alle Größen

Einheitspreis

Alle Farben

29.—

Alle Fassons Mk.

36563

**S. Guttman**

**Wecker**

In allen Preislagen u. bester  
Qualität empfiehlt u. Garantie  
und billigsten Preisen 37344  
Ch. Bücking, Neugasse 11, 1. Etage.

**Brennholz, Kohlen und Briketts**

sowie **Zechenkoks** für Centralheizungen.

Anthracitkohlen für  
Eisform-Briketts Dauerbrandöfen,  
Union-Briketts, beste Sorte  
Buchen- und Kiefern-Scheitholz,  
auch geschnitten und gespalten.

Kiefernes Anzündeholz per Zentner M. 2.30  
grobgespalt. Abfallholz per Zentner M. 1.25  
liefert prompt frei Haus

**W. Gail Wwe.,**

**Biebrich a. Rh. u. Wiesbaden, Friedrichstr. 18**

Fernsprecher Nr. 13.

Fernsprecher 84.

**Auftraggeber**

von

**Cliché-Inseraten**

bitten wir von bereits abgelaufenen  
Inseraten, die noch in unserem Besitz  
befindlichen Clichés unverzüglich ab-  
holen lassen zu wollen. — Bei Aufbe-  
wahrung können wir eine Garantie nicht  
übernehmen.

**Wiesbadener Verlagsanstalt**

G. m. b. H.

... einfach bewährt



# Betten-Woche

im **Bettfedernhaus und Bettenfabrik**, Mauergasse 8 u. 15

vom **13. bis 21. Oktober 5% Extra-Rabatt** auf:

## Bettfedern, Daunen,

35, 60, 90, 1.25, 1.60, 2., 2.60, 2.75, 3.,  
3.50, 4.25, 3., 4., 4.50, 5.50, 7.-

## Jaquard- u. Steppdecken

von 3.50, 4.50, 5.-, 6.-, 7.50, 9.- etc.

## Fertige Betten

Kissen 1.40, 2.50, 3.50, 4.50, 5.-, 5.50.

Deckbetten 5.-, 8.-, 9.-, 11.50, 13.-, 14.-,  
15.-, 17.-, 19.-

Haar- u. Rosshaarmatratzen 35, 36, 42, 47, 53, 58

Sprungrahmen u. Patentrahmen

14, 16, 18, 20, 25.

50 Kinderwagen.



## Eisen- und Metallbetten

5.50, 7.50, 11,  
12, 14, 15, 16,  
18, 21 etc.

## Messing-

## Betten

55, 60, 70 etc.

## Matratzen

Seegras . 6.50, 7, 9, 10, 11, 12, 14 etc.

Wolle . 13, 16, 18, 20, 23, 25, 26 etc.

Kapok 16, 18, 20, 25, 30, 38, 40, 42 etc.



## Kinderbetten

7.00, 8.50, 9.50,  
10.00, 11.50, 12.00,  
13.00, 15.00, 16.00.  
etc.



## Prima

## Holzbetten

Nussbaum lackiert

13.50, 15, 17, 19, 24,  
25 Mk.

Nussbaum poliert

40, 41, 45, 50 Mk.

**20 Schlafzimmer mit 2- u. 3türigen Spiegelschränken in Eichen, Nussbaum u. Mahagoni.**

**Seltene Gelegenheit für Brautleute, Hausfrauen, Hotels und Pensionen.**

Jetzt gekaufte Gegenstände werden gratis für später zurückgestellt.

## Öffentliche Verdingung.

In dem hiesigen Schul- und Rathausneubau sollen nachstehende Arbeiten im Submissionsweg vergeben werden.

a) Ländere- und Anstreicharbeiten in 3 Losen. Unterlagen pro Los 1 A.

b) Installation der elektrischen Lichtanlage. Unterlage 1 A.

c) Installation der Gasanlage. Unterlage 1 A.

(Es bleibt vorbehalten, die unter a) zu vergebenden Arbeiten vereint in Losen oder auch einzeln zu vergeben.)

Zeichnungen und Bedingungen können bei dem Bauleiter, Architekten Wilhelm No. 8 hier eingesehen werden, wofür auch die Unterlagen zu den oben angeführten Beträgen, solange der Vorrat reicht, erhältlich sind. Angebote sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, bei dem Unterzeichneten bis zum 19. Oktober 1912, vormittags 10 Uhr, einzureichen.

Zu dieser Zeit werden die eingebrachten Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber geöffnet werden.

Aufschlußfrist 14 Tage.

Niederwallul, den 10. Oktober 1912. 37309

Der Bürgermeister, Jansen.

## Lieferung von Viktualien.

Bei der unterzeichneten Küchenverwaltung ist auf die Dauer eines Jahres und zwar vom 1. November 1912 bis 31. Oktober 1913 nachstehendes zu vergeben:

Los I: ca. 2000 kg. Zucker, 2000 kg. Salz, sowie alle übrigen Viktualien.

Los II: Sämtliche Gemüsearten, als Rotkraut, Weißkraut u. von jeder Sorte ca. 2000 kg.

Los III: ca. 10 000 Stück Eier, 50 kg. Butter, 2000 Liter Milch, 2000 Stück Danksäule.

Los IV: Kartoffeln, geschält und ungeschält, auf die Dauer vom 1. November 1912 bis 30. April 1913 und vom 1. Mai 1913 bis 31. Oktober 1913.

Außerdem ist für dieselbe Dauer Süßholz zu vergeben. Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis spätestens 19. Oktober 1912, 11 Uhr vormittags einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können bei der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden.

Wiesbaden, den 8. Oktober 1912. 37361

Die Küchenverwaltung des II. Bataillons

Häufel-Regiments v. Gersdorff (Arch.) Nr. 80.

Die Lieferung der Verpflegungsbedürfnisse

für die II. Abteilung Feldart.-Regiments Nr. 27 für die Zeit vom 1. November 1912 bis 31. Oktober 1913 ist zu vergeben und zwar in den Gruppen:

a) Kartoffeln.

b) Gemüse.

c) Kolonialwaren.

d) Milch.

e) Backwaren.

f) Butter und Eier.

Berner werden für die gleiche Zeit die

Küchenabfälle

verkauft. Angebote sind unterschrieben, verschlossen und portofrei bis zum 10. Oktober an die Küchenverwaltung zu senden.

Die Angebote müssen die Erklärung enthalten, daß der Bewerber sich den Bedingungen der Küchenverwaltung unterwirft. Diese Bedingungen sind einzusehen von heute ab täglich von 9 bis 12 Uhr bei der Küchenverwaltung im Wirtschaftsgebäude der Artillerie-Kaserne.

Die Angebote werden am 17. Oktober, vorm. 10 Uhr geöffnet.

Die Küchenverwaltung

der II. Abtl. Feldart.-Regiments Nr. 27.

## Plüss-Stauffer-Kitt

klebt, leimt, kittet Alles!

## Veränderungen im Familienstand.

Wiesbaden.

### Geboren:

Am 7. Okt. dem Restaurateur Chr. Gumbler u. E. Johanna Jakob.

Am 6. Okt. dem Portier Wilh. Bell u. E. Willi Peter.

Am 6. Okt. dem Schuhmacher Albin Wigel u. E. Johanna Christine.

Am 4. Okt. dem Portier August

Kalt u. E. Anna Marie.

Am 4. Okt. dem Tagl. Rudm. Demberger u. E. Friedr.

Am 4. Okt. dem Agent Johann Emder u. E. E. Dora.

Am 4. Okt. dem Bäcker Friedr. Seifried u. E. Maria.

### Aufgegeben:

Präsident Johannes Gahn hier mit Hildegard Wilh. hier.

Hausbesitzer Friedr. Franz W. Elchrich in Breiden mit Anna Paula Stroh hier.

Kaufmann Max Mayer in Badnang mit Anna Kammersch in Stuttgart.

Kaufmann Stefan Schlein hier mit Luise Hahn hier.

Schlosser Peter Kyr hier mit Hildegard Lang hier.

Hausbesitzer Wilh. Stemann hier mit Marie Anterem hier.

Chauffeur Karl Stos in Braum- schweig mit Ella Brandardt in Hannover.

Stadtmusiker Engelbert Schären- berg in Burg mit Emilie Debus hier.

Kaufmann Heinz. Gries hier mit Magdalena Hess in Gernshelm.

Kaufmann Simon Reperhoff hier mit Henriette Marx geb. Brenner in Chlig.

Bürovorsteher Wilh. Hock hier mit Frieda Mangel hier.

### Verheiratet:

Am 11. Okt. Bäckerh. Ruprecht Holz hier mit Emma Deibbrand hier.

Am 12. Okt. Kaufmann Philipp Michel hier mit Anna Christ hier.

Kaufmann Heinz. Döring hier mit Hedwig Klapper hier.

Hausbesitzer Karl Wagner hier mit Maria Dornbach hier.

Regier. Martin Schweinmer hier mit Emilie Rau hier.

Schlosser Ernst Schneider hier mit Luise Euler hier.

Handlungsgehilfe Wilhelm Thiel- mann hier mit Anna Walter hier.

Inhaber eines Reichsgeschäfts Gustav Grünbaum hier mit Anna Bergbauer geb. Meier hier.

Offenbachhelfer Jacob

Freund in Königshofen mit Elisabeth Bremer hier.

Offenbacher Heinz. Scholl hier mit Sofie Kallmann hier.

Gastwirt Wilh. Reuten in Sonnenberg mit Paula Frank hier.

Architekt Josef von Stiel hier mit Ottilie Helling hier.

Ingenieur Robert Bacher in Berlin-Weißensee mit Ida Ehrhardt hier.

Tagl. Wilh. Schäfer hier mit Jakobine Sehr hier.

Handwerker Aug. Schumann hier mit Katharine Geh hier.

Kaufmann Walter Maßfeld in Neufeld mit Auguste Ranspott hier.

### Gestorben:

Am 8. Okt. Ehefr. Hildegard May geb. Giesler, 51 J.

Am 10. Okt. Wärmeh. Bruder Jakob Hahn, 77 J.

Am 10. Okt. Geschäftsinhaberin Henriette Stein, 71 J.

Gastwirt Theodor Schlein, 61 J.

Ehefr. Charlotte Wagner geb. Müller, 40 J.

Steinhauerh. Leonhard Klein.

Am 11. Okt. Luise Köpfe, 11 J.

Bwe. Margarete König geb. Hoff, 50 J.

Reinertin Hedwig Radlo, 68 J.

## Dozheim.

### Geboren:

Am 14. Sept. dem Tischler August Silberstein u. E. Frieda.

Am 15. Sept. dem Maurer August Wilm u. E. Friedrich Wilhelm.

### Aufgegeben:

Am 14. Sept. der Eisenbahnunter- assistent Jakob Gernies in Riedsch.

Am 15. Sept. der Tischler August Wilm, vorher Dozheim mit Emma Theresia Morgenschweis zu Weßbach.

### Verheiratet:

Am 11. Sept. der Maurer Emil Stroh hier mit Katharine Ott zu Frauenstein.

Am 12. Sept. der Tischler Emil Martin mit Amalie Köpf, beide hier.

### Gestorben:

Am 10. Sept. Ehefr. Rosa, E. des Rauters Wilhelm Rappes, 1 Mon.

## Statt jeder besonderen Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

## Herr Jean Decker

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 36 Jahren sanft entschlafen ist.

Wiesbaden, den 11. Oktober 1912.

(Mainzerstraße-Dasengarten.)

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Katharina Decker

nebst Kindern.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs. 37407

## Danksagung.

Für die überaus vielen und herzlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme und herzlichen Mitleids, die uns anlässlich des Todes unserer nun im Grabe ruhenden lieben Gattin und Mutter zugegangen sind, sprechen wir allen auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus.

Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Grein für die warmen Worte des Trostes am Grabe der teuren Entschlafenen, sowie den Schwestern des städtischen Krankenhauses, welche die Verstorbene in den letzten Tagen ihres so schweren Leidens so liebevoll gepflegt haben.

Wiesbaden (Steingasse 6), 13. Oktober 1912.

Familie Carl Ruppert.

f. 5548

## Trauer-Kleider

für Damen und Mädchen in grosser Auswahl. Aenderungen sofort. Massanfertigung in 12 Std. Schwarze Blusen und Röcke sehr preiswert.

Fern- | Nr. 365  
sprecher | u. 6470.

J. Hertz

Langgasse 20.

**Färberei Gebr. Röver, Wiesbaden, Langgasse 12 und Färberei Hugo Luckner (Inh. Gebr. Röver), Leipzig**  
**chem. Waschanstalten.**  
Frankfurt a. M., Rheinstr. 54

Chem. Reinigen und Färben von Damen-, Herren- u. Kinder-Kleidern, Vorhängen, Decken, Fellen, Spillen, Handschuhen etc. etc.

ca. 1000 Angestellte.

37615

